

**HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN**  
INSTITUT FÜR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT



BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT

HEFT 157

**TRANSLITERATION UND RETRIEVAL**

ZUR PROBLEMATIK DES AUFFINDENS HEBRÄISCHSPRACHIGER MEDIEN  
IN ONLINE-KATALOGEN

VON  
**Susanne Marquardt**



# TRANSLITERATION UND RETRIEVAL

ZUR PROBLEMATIK DES AUFFINDENS HEBRÄISCHSPRACHIGER MEDIEN  
IN ONLINE-KATALOGEN

VON  
Susanne Marquardt

---

BERLINER HANDREICHUNGEN  
ZUR BIBLIOTHEKSWISSENSCHAFT  
BEGRÜNDET VON PETER ZAHN  
HERAUSGEGEBEN VON  
KONRAD UMLAUF  
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN  
HEFT 157

Marquardt, Susanne:

Transliteration und Retrieval : zur Problematik des Auffindens hebräischsprachiger Medien in Online-Katalogen  
/ von Susanne Marquardt. - Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2005. – 76 S. - (Berliner  
Handreichungen zur Bibliothekswissenschaft ; 157)

ISSN 1438-7662

**Zusammenfassung:** Anlass für die Konversion hebräischschriftlicher Zeugnisse in ein anderes Schriftsystem ist im Falle von Bibliotheken der bibliographische Nachweis von Materialien in einem zentralen Katalog, der in einer dominanten Schrift geführt wird. Für Bibliotheken im europäischen und anglo-amerikanischen Sprachraum ist das die lateinische. Weltweit gelten und galten im Bibliotheksbereich unterschiedliche Standards für die Umschrift des Hebräischen. Die Verschiedenartigkeit der Transliterationssysteme und mangelnde Information der Nutzer durch die Bibliotheken über den jeweils verwendeten Standard führen zu großer Unsicherheit bei der Formulierung der Suchanfrage im Rahmen einer OPAC-Recherche. In der vorliegenden Arbeit werden vor diesem Hintergrund Internetauftritte und Online-Kataloge mehrerer europäischer und amerikanischer Bibliotheken betrachtet, die bedeutende Hebraica-Bestände halten. Die Untersuchung konzentriert sich einerseits auf die Frage nach der Vermittlung des für ein zuverlässiges Retrieval notwendigen Wissens. Weiterhin werden einheitliche Suchanfragen an die verschiedenen Online-Kataloge gerichtet und die Rechercheergebnisse analysiert. Ein Exkurs beschreibt die Konsequenzen der Bearbeitung hebräischsprachiger Medien für den Geschäftsgang in Bibliotheken.

Diese Veröffentlichung ist die überarbeitete Fassung einer Masterarbeit im postgradualen Fernstudiengang Master of Arts (Library and Information Science) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

**Abstract:**

**Transliteration and Retrieval : the Problem of Finding Hebrew Materials in Online-Catalogues:** Bibliographical reference in a main catalogue conducted in a dominant script is the reason for transliterating materials written in Hebrew into another script. For libraries in the European and Anglo-American sphere this is the Latin one. Worldwide there are and there always have been different standards in use for the conversion of Hebrew into Latin. The various kinds of transliteration systems and deficient information about applied standards provided by libraries lead to great confusion in formulating a query for an OPAC search. This is the context for the publication at hand which takes a close look at the websites of several European and American libraries that hold important collections of Hebraica. This research focusses on the question whether libraries supply their users with sufficient information that are necessary for reliable retrieval. Furthermore the online-catalogues under consideration are confronted with uniform queries and the recall is analyzed. Another part deals with consequences that Hebrew materials have on the workflow within libraries.

This publication is a revised version of a Master Thesis in the Postgraduate Studies of Library and Information Science at Humboldt-University in Berlin.

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .....	6
2. Transkription und Transliteration - Begriffsklärungen .....	7
3. Bibliothekarische Transliterationssysteme .....	13
4. Transliteration und hebräische Grammatik .....	16
5. Bibliothekarische Transliterationssysteme im Vergleich .....	19
6. Transliteration und Retrieval in Online-Katalogen .....	35
6.1. Jewish Theological Seminary of America .....	37
6.1.1. Transliteration .....	37
6.1.2. Katalogisierung .....	38
6.1.3. Namensansetzungen .....	39
6.2. The Ohio State University Libraries .....	39
6.2.a. OSCAR (Unicode) .....	40
6.2.a.1. Transliteration .....	41
6.2.a.2. Katalogisierung .....	41
6.2.a.3. Namensansetzungen .....	42
6.2.b. ALEPH-Sonderkatalog .....	42
6.2.c. CIC Virtual Catalog (Big Ten Libraries) .....	43
6.2.c.1. Transliteration .....	44
6.2.c.2. Katalogisierung .....	44
6.2.c.3. Namensansetzungen .....	44
6.2.d. OhioLINK Library Catalog .....	44
6.3. Brandeis University Libraries .....	45
6.3.1. Transliteration, Katalogisierung, Namensansetzungen .....	46
6.4. The New York Public Library .....	47
6.4.1. Katalogisierung .....	49
6.4.2. Namensansetzungen .....	50
6.5. The Library of Congress .....	50
6.5.1. Transliteration .....	52
6.5.2. Katalogisierung .....	54
6.5.3. Namensansetzungen .....	55
6.6. The British Library .....	55
6.6.1. Transliteration .....	57
6.6.2. Katalogisierung .....	58
6.6.3. Namensansetzungen .....	59
6.7. Bibliothèque nationale de France .....	59
6.7.1. Transliteration .....	60
6.7.2. Katalogisierung .....	62
6.7.3. Namensansetzungen .....	62
6.8. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz .....	62
6.8.1. Transliteration .....	64
6.8.2. Katalogisierung .....	65
6.8.3. Namensansetzungen .....	65
6.9. Zusammenfassung .....	65
7. Transliteration und Retrieval innerhalb des Geschäftsgangs .....	66
8. Resümée .....	69
Literaturverzeichnis .....	73

## 1. Einleitung

Ausgangspunkt für die Formulierung des Themas der vorliegenden Masterarbeit war die Überprüfung antiquarisch angebotener Hebraica auf ihr Vorhandensein in den Beständen der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN - PREUßISCHER KULTURBESITZ. Die aufgrund der wechselvollen Geschichte außerordentlich komplizierte Katalogsituation machte dazu die Recherche in den vielen verschiedenen Katalogen der STAATSBIBLIOTHEK notwendig. Parallel zu dieser Tätigkeit wurden die zu den antiquarischen Büchern gehörigen bibliographischen Angaben unter anderem in den im Internet zugänglichen Online-Katalogen verschiedener Bibliotheken weltweit überprüft – mit mäßigem Erfolg. Die hebräische Sprache, deren Transliteration und die zahlreichen Verfahren dazu, die Katalogisierung nach verschiedenen Regelwerken und die Computertechnik bilden ein sehr komplexes Geflecht von Hindernissen beim Retrieval von hebräischsprachigen Medien in Datenbanken, das im Rahmen dieser Arbeit diskutiert werden soll.

Dazu werden eingangs die Begriffe Transkription und Transliteration erläutert. Im Anschluss daran werden die verschiedenen bibliothekarischen Umschriftsysteme vorgestellt und einige, in der hebräischen Sprache und Orthographie begründeten Umstände dargelegt, die die Transliteration des Hebräischen in die lateinische Schrift erschweren. Weiterhin wird an Beispielen gezeigt, wie unterschiedlich die Recherche für ein und denselben Titel je nach OPAC (Online Public Access Catalog) zu formulieren ist.

Im Hauptteil dieser Arbeit werden die Internetauftritte und Online-Kataloge mehrerer Bibliotheken in den Vereinigten Staaten, England, Frankreich und Deutschland betrachtet, die sehr wichtige und große, teils herausragende Hebraica-Bestände halten. Die Auswahl der amerikanischen Bibliotheken orientiert sich an der Publikation von Susan S. Lazinger und Elhanan Adler: „Cataloging Hebrew Materials in the Online Environment – A Comparative Study of American and Israeli Approaches“ (Englewood, Colorado 1998) und wird um die Nationalbibliotheken Englands und Frankreichs ergänzt. Für Deutschland fiel die Wahl auf die STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN - PREUßISCHER KULTURBESITZ anstelle der UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN mit den Sondersammelgebieten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „7.6 Israel“ und „7.7 Judentum“. Die Gründe dafür werden an anderer Stelle erläutert (S. 36).

Die Untersuchung der Online-Kataloge konzentriert sich auf zweierlei Aspekte. Der eine ist die Vermittlung des für ein zuverlässiges Retrieval notwendigen Wissens über die Sammlungen und Kataloge, die Regeln für die Katalogisierung, das verwendete Transliterationssystem und die Möglichkeit zur Abfrage in lateinischer und hebräischer Schrift. Der andere betrifft die Reaktionen der Kataloge auf einheitliche Abfragen hin. Deren Ergebnisse werden beschrieben und analysiert. Technische Aspekte wie Zeichenkodierung, Bibliothekssoftware und -formate und deren wechselseitiges Zusammenwirken können an dieser Stelle im Detail nicht geklärt werden.

Im letzten Kapitel wird der „teilnehmenden Beobachtung“ von außen die Innenperspektive in Gestalt des Geschäftsganges für den Erwerb und die Erschließung von Hebraica gegenübergestellt. Hier wird die Veränderung der Geschäftsprozesse durch Medien in nichtlateinischer Schrift am Beispiel der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN thematisiert. Ein auf breiter Basis angelegter Vergleich mit den Geschäftsgängen anderer Bibliotheken ist im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten.

## **2. Transkription und Transliteration - Begriffsklärungen**

Die natürliche Sprache ist ein auf dem Material menschlich artikulierter Laute basierendes System von Zeichen. Sie ist grundlegendes Mittel der Kommunikation in einer Gemeinschaft und erfüllt darüber hinaus als Medium zur Formulierung von Gedanken in Erkenntnisprozessen eine kognitive Funktion. Natürliche Sprache wird in zwei unterschiedlichen Formen artikuliert – einmal als Rede, einmal als Schrift. Unter Rede versteht man das Hervorbringen von Lauten, die zu Worten und Sätzen geformt werden, um der menschlichen Erfahrung Ausdruck zu verleihen. Schreiben hingegen ist das Aufbringen von graphischen Zeichen auf ein Trägermedium. Die graphischen Zeichen gehören einem Schriftsystem an und sind in der Lage, Phoneme und Morpheme der Sprache wiederzugeben. Schreiben dient zuerst dem Festhalten menschlicher Erfahrungen. Als Schriftsystem wiederum bezeichnet man all jene Vorschriften, die das Aufzeichnen von Wörtern und Sätzen einer Sprache mittels graphischer Zeichen regeln.

*The script, the letters or other signs, the spelling, the punctuation marks, and several other elements form parts of an integrated whole, namely the writing system of a language. Each language has its own writing system, many of whose elements have no equivalent in spoken language. (Wellisch, 1978, S. 3)*

Wellisch (1978) gliedert Schriftsysteme in funktionaler wie struktureller Hinsicht. Funktional unterscheidet er Orthographien, Stenographien, Kryptographien, Pädographien, Techno- und Maschinographien. Unter Orthographie versteht er:

*“literally the correct kind of writing, and is often used synonymously for “correct spelling”, but in the context of a writing system it has a much wider denotation. An orthography is a set of rules intended to serve the general purposes of written communication for the literate members of a language community. This set of rules is uniform, integrated, and standardized. (Wellisch, 1978, S. 3-4)*

Elemente der Orthographie, die Ergebnis einer Übereinkunft der meisten ihrer Nutzer, einer gewachsenen Konvention oder eines mit Macht durchgesetzten Dekrets ist, sind unter anderen Rechtschreibung, Interpunktion, Schriftrichtung und die Schrift selbst, die als „set of graphic marks and their distinctive shapes that give visual representation to the elements of a writing system“ definiert und linguistisch als am wenigsten bedeutsam eingestuft wird (Wellisch, 1978, S. 6).

*The linguistic characteristics of a writing system are not so much embedded in the script itself as in the rules that the orthography of language prescribes for the use of a script. (Wellisch, 1978, S. 6-7)*

Eine Sprache kann gleichzeitig innerhalb einer Schrift (britisches und amerikanisches Englisch) wie in mehreren Schriften (Serbo-Kroatisch) in verschiedenen Standardorthographien geschrieben werden. Das Hebräische hat beispielsweise zwei offiziell anerkannte Orthographien. Die eine ist die „defektive“ und die andere die „plene“ Schreibung, von denen noch die Rede sein wird (siehe S. 11ff).

Wellisch (1978) typisiert Schriftsysteme nach ihrem graphemischen und phonologischen Charakter. Schriftsysteme basieren zum einen auf der Fähigkeit des Graphems, als kleinstem bedeutungsunterscheidendem graphischen Symbol, die lexikalischen und grammatikalischen Elemente einer Sprache wiederzugeben. Man differenziert zwischen alphabetischen, syllabischen und logographischen Schriftsystemen. Dabei wird das Hebräische zu den alphabetischen Schriftsystemen gerechnet, in denen die graphischen Zeichen einzelne Phoneme einer gesprochenen Sprache darstellen.

*[...] only a few alphabetic signs represent single phonemes unambiguously [...], nor can all the complex phonemes of any language be represented by unique signs. [...]*



*But it is generally assumed that each letter in an alphabet was at least originally designed to represent a phoneme that could not be adequately represented by any other single letter, so that a special one had to be invented. (Wellisch, 1978, S. 12)*

Hinsichtlich der phonologischen Qualitäten unterscheidet man zwei Arten von Schriftsystemen: die phonologischen und die nichtphonologischen (morphemischen) Schriftsysteme. Hebräisch gehört zu den phonologischen Schriftsystemen. Die graphischen Zeichen geben die gesprochene Sprache mehr oder weniger genau wieder.

Ein Schriftsystem ist immer an eine bestimmte Sprache gebunden. Das Schriftsystem für die Sprache A kann nicht für Sprache B verwendet werden, selbst dann, wenn es zwischen beiden deutliche Übereinstimmungen gibt, sie die gleiche Schrift benutzen wie das Englische und Französische. Eine Sprache kann umgekehrt – das ist aber eher die Ausnahme - verschiedene Schriftsysteme haben wie das Japanische (das syllabisch-phonologische Schriftsystem „kana“ und das logographisch-nichtphonologische Schriftsystem „kanji“).

Um kommunizierbar zu sein, müssen Schriftsysteme eine entscheidende Voraussetzung erfüllen:

*Writing systems are, however, entirely dependent on the conventions underlying their rules; these rules are not derived from any „natural law“, nor do they follow any logical pattern, but they are arbitrary inventions, accepted and observed by those who wish to communicate. (Wellisch, 1978, S. 14)*

Schriftsysteme sind nur bedingt abhängig von der Schrift, da diese nur ein Teil des Ganzen ist. Schrift setzt sich zusammen aus einzelnen Zeichen, die jeweils bestimmte Funktionen erfüllen. Buchstaben geben Phoneme wieder. Silbenzeichen stellen Gruppen von Phonemen dar, während logographische Zeichen für Konzepte stehen. Interpunktionszeichen grenzen Buchstaben, Worte und Sätze gegeneinander ab. Diakritische Zeichen zeigen den veränderten phonischen Wert eines Buchstabens an. Prosodische Zeichen verweisen auf Akzente, Tonhöhen, Kadenzen, Pausen usw. Zeichen können semantischen (Logogramme, Zahlen) oder nichtsemantischen Charakter (Buchstaben, Silbenzeichen, Interpunktions- und Prosodiezeichen) haben. Ein Buchstabe ist ein Zeichen, das Teil eines Alphabets ist und ursprünglich, als es entwickelt wurde, einem spezifischen Phonem einer gesprochenen Sprache zugeordnet war. Jeder Buchstabe hat einen Namen und eine Aussprache, die innerhalb des Schriftsystems einer Sprache einzigartig ist oder variieren kann. Im

Hebräischen werden viele Buchstaben abhängig von den sie umgebenden anderen Buchstaben, Buchstabensequenzen oder ihrer Position im Wort (Ende einer Silbe) unterschiedlich ausgesprochen.

Ein Alphabet ist ein begrenzter Satz an Buchstaben in einer festgelegten Reihenfolge, der dem Schreiben einer spezifischen Sprache dient. Jede Sprache hat ihr eigenes unverwechselbares Alphabet. Das hebräische „Aleph-Beth“ verfügt über 23 Buchstaben und eine Fülle von Punktationszeichen, die die Vokalisierung anzeigen.

Es gibt zahlreiche Anlässe und Gründe für die Konversion von schriftlichen Zeugnissen einer Sprache mit einem spezifischen Schriftsystem in das Schriftsystem einer anderen Sprache. Im Falle von Bibliotheken ist dies der bibliographische Nachweis von Materialien in einem zentralen Katalog, der in einer „dominanten“ Schrift geführt wird.

*A dominant script is that script in which all or most of the written communications of a language community are recorded, and the script with which the majority of literate members of that community are most familiar. (Wellisch, 1978, S. 20)*

In ihm sollen Werke in Schriften erfasst werden, die von der dominanten unterschieden sind.

*A dissimilar script is any script that is different from and incompatible with the dominant script because some or all of its characters exhibit features that make it impossible to integrate them with the character of the dominant script.*

(Wellisch, 1978, S. 20)

Damit ist die „fremde“ Schrift stets die Quellschrift, die in die Zielschrift des Katalogs konvertiert wird. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen das Hebräische als Quellschrift, die lateinische Schrift als dominante Schrift der betrachteten Online-Kataloge und die Frage, welche Auswirkungen die Konversionsprozesse in die Schriftsysteme des Englischen, Französischen und Deutschen auf das Retrieval haben.

Die Begriffe, die die verschiedenen Methoden der Konversion bezeichnen, sind „Transkription“ und „Transliteration“ und ihre englischen Pendanten „transcription“ und „transliteration“. Das deutsche Wort „Umschrift“ und das englische „romanization“ sind in Bezug auf die Methode neutral. Im Gegensatz zu „Umschrift“ bezeichnet „romanization“ aber ausschließlich die Konversion in die lateinische Schrift.

Die Begriffe Transkription und Transliteration sind seit ihrem Aufkommen häufig synonym verwendet worden.

*According to the OED [Oxford English Dictionary], the verb “transcribe” appears in the middle of the 16th century in the sense of „copy out from an original“ but was not used until 1724 in the sense of „to write out in other characters“. The verb “transliterate” seems to have been coined relatively recently and is first recorded in 1861, when it was used by the philologist Max Müller to write about a Buddhistic text that had been converted into Chinese, and by G. Moore in relation to Hebrew texts. From then onward, the terms transcription and transliteration were used fairly indiscriminately to denote methods of script conversion. (Wellisch, 1978, S. 23)*

Im Laufe der Zeit hat sich sowohl in der Linguistik als auch für den Bereich des bibliographischen Nachweises eine präzise Definition herauskristallisiert, die heute in ihrem Kern allgemein anerkannt ist. In den folgenden Zitaten werden durch unterschiedliche Schwerpunktsetzung jeweils andere Merkmale für Transkriptionen wie Transliterationen hervorgehoben.

*Transliteration is the operation of representing the characters or signs of any one alphabet by those of any other [...]. It is a question of representing characters or signs, not sounds – and this is what distinguishes transliteration from transcription – a matter of representing characters as they are written, rather than according to their phonetic or etymological values. Transliteration generally can and should be automatic, so that it can be done by anyone with an adequate knowledge of this language to re-establish the text in its original characters*

(International Standardization Organization, ISO/R 9, 1954, nach Wellisch, 1978, S. 26)

*The terms „transcription“ and „transliteration“ are here employed in their narrow meanings, the former implying phonetic or phonemic transcription, i. e. the rendering of spoken language (“from sound to script”), the latter, the replacing of Hebrew alphabet characters, vowel and diacritic signs by others (“from one script to another”).*

(Werner Weinberg, 1969-1970, S. 2)

*Transliteration consists of assigning some letter of a given alphabet (or some group of letters of some artificial symbol) to each character of another alphabet, thus reproducing the orthography of the first alphabet in terms of the second [...]. Transcription uses a given alphabet to represent the pronunciation of another alphabet of language [...]. Romanization is a specific term meaning the conversion of names or text not written in the Roman alphabet into Roman alphabet form [...]*

*Reversibility is a feature of exact transliteration only, because each letter of the foreign alphabet is assigned a distinct corresponding symbol in the Roman alphabet, and conversion in either direction is a simple matter of table look-up"*

(Bella Hass Weinberg, 1974, S. 18)

*Transliteration denotes the representation of Hebrew writing symbols, while transcription denotes the representation of Hebrew speech sounds." Romanization is a cover term for both transliteration and transcription*

(American National Standard Romanization of Hebrew. ANSI, 1975, S. 7)

*Bibliographic transcription is the operation of converting the phonemes and/or morphemes of a source language, recorded in the script of its writing system, as nearly as possible into the script of the writing system of a target language [...]*

*Bibliographic transliteration is the operation of converting the characters of a source script into the characters of a target script. In principle, this is a one-to-one transformation, in which one character of the source script is converted into one (and only one) specific character of the target script. (Wellisch, 1978, S. 31)*

*Als Transliteration bezeichnet man eine zielsprachenneutrale eindeutige rückübertragbare (eineindeutige) Umschrift [...] Als Transkription bezeichnet man eine zielsprachenspezifische Umschrift, bei der die Phonetik der Zielsprache besonders berücksichtigt, Eindeutigkeit aber nicht abgestrebt wird. (DIN 31636, 1982)*

In der Praxis ist die eindeutige Klassifizierung einer Umschrift als Transkription oder Transliteration schwierig. Meistens werden die Bereiche „Laut“ und „Schrift“ vermengt. Die Umschriften des Hebräischen, die für die vorliegende Arbeit relevant sind, werden allgemein den Transliterationssystemen zugeordnet. Die in den Definitionen betonten Aspekte: einfaches („conversion in either direction is a simple matter of table look-up“, Weinberg, 1974), gar automatisches Transliterieren (ISO-R9, 1954) oder „eineindeutige“ Reversibilität (DIN 31636) sind für die ALA/LC Regeln (AMERICAN LIBRARY ASSOCIATION/LIBRARY OF CONGRESS), die Regeln der Umschrift nach Preußischen Instruktionen, die DIN 31636 und die ISO 259:2 in ihrer praktischen Umsetzung dennoch nicht gegeben. Ausnahmen bilden die „Keypunch-Compatible Transliteration“ und die „Reine Transliteration“ (RTR).

### 3. Bibliothekarische Transliterationssysteme

Der heutige Standard für die Umschrift nichtlateinischer Schriften im anglo-amerikanischen Sprachraum und vielen anderen Teilen der Welt sind die „ALA/LC Transliteration Tables“ von 1976, ein von der LIBRARY OF CONGRESS und den amerikanischen und britischen Bibliotheksverbänden seit Beginn des späten 19. Jahrhunderts entwickelter Standard. Im „Appendix 2“ der ALA-Katalogisierungsregeln von 1908 wird auf den Bericht einer ALA-Kommission von 1885 verwiesen, in dem die Übernahme der von der ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY entwickelten allgemeinen Richtlinien für die Transliteration, auch des Hebräischen empfohlen wird. Dieser Bericht enthielt im Gegensatz zu den ALA-Regeln noch keine Transliterationstabellen. Das Transliterationssystem der ALA-Katalogisierungsregeln von 1908 für die hebräische Schrift entspricht dem der „Jewish Encyclopedia“ (New York, 1901-1905). Der 1949 erschienene Reprint der ALA-Regeln enthält Transliterationstabellen für das Hebräische und Jiddische in abgeänderter Fassung, wie sie von der LIBRARY OF CONGRESS im Jahr 1948 übernommen worden waren. Diese behielten Geltung bis in das Jahr 1976 und wurden in Amerika von sehr vielen Bibliotheken übernommen. Die Standardisierung wird vor allem der Bereitstellung von Katalogkarten durch die LIBRARY OF CONGRESS zugeschrieben.

*Thus, in the mid-1970's, it was the convenience of being able to use LC's catalog cards that was the driving force behind the willingness of America's libraries to standardize (or at least attempt to standardize) their romanization, just as ten years later the potential for being able to use RLIN cataloging records convinced the Judaica librarianship community in America to give up the advantages of reversible romanization and standardize the cataloging of their Hebrew materials using ALA/LC romanization. (Adler/Lazinger, 1998, S. 48)*

In einer Änderung, die bis heute Gültigkeit hat, wurden 1976 den lateinischen Buchstaben v, h, t, k, s die bis dahin jeweils zwei hebräische Buchstaben darstellten, diakritische Zeichen hinzugefügt und damit die Reversibilität der Umschrift verbessert. Die Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken (PI) erschienen 1899, gefolgt von Erläuterungen, Nachträgen und Beispielzusätzen 1905 und einer im Jahr 1909 publizierten Neubearbeitung in der Fassung vom 10.08.1908. Das „Schema zur Transkription fremder Schriftarten“ befindet sich im Anhang und folgt einer auf dem 10. INTERNATIONAL CONGRESS OF ORIENTALISTS 1895 vorgestellten Umschrift, die in einer vereinfachten Version ebenfalls von der „Jewish Encyclopedia“

(New York, 1901-1905) übernommen wurde. Die Einführung der Preußischen Instruktionen konnte 1899 zunächst durch ministerielle Anordnung nur in Preußen durchgesetzt werden. Die Verbreitung des Regelwerks über Preußen hinaus erfolgte in den ersten Jahrzehnten nur vereinzelt. Gelegentlich wurden die örtlichen Katalogvorschriften nur in einigen Punkten an die Preußischen Instruktionen angeglichen, um die Titeldrucke aus Berlin leichter verwenden zu können. Einen weiteren Entwicklungsschub in der Standardisierung bedeutete die Auflage des Preußischen Gesamtkatalogs. Die Preußischen Instruktionen und damit die Transliteration des Hebräischen besaßen bis zu ihrer Ablösung durch die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK) Gültigkeit.

Die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK) waren ein Gemeinschaftsprojekt der Bundesrepublik Deutschland, der DDR und Österreich und erschienen von 1969 - 1976 in Vorabdrucken bis zur Druckausgabe von 1977. 1983 folgten die Regeln für die Alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB), in denen auf die Norm DIN 31636 vom April 1982 verwiesen wird. Nach der DIN 31636 wird die hebräische Sprache in Bibliothekskatalogen des deutschen Sprachbereichs (Deutschland, Österreich, deutschsprachige Schweiz) verbindlich umschrieben. Trotzdem gibt es lokale Modifizierungen von dieser Regel. Die Norm baut auf die Transkriptionstabellen der Preußischen Instruktionen auf und berücksichtigt das Neuhebräische. Sie ist in der Wiedergabe der Grundbuchstaben des Alphabets identisch mit dem revidierten Entwurf der Empfehlung für die ISO/R 259-1962. Unterschiede ergeben sich aus der Art, wie Zusatzzeichen der hebräischen Schrift, Bestimmungen der Grammatik und phonetische Verhältnisse berücksichtigt werden.

Die „Reine Transliteration“ (RTR) ist ein Vorschlag für eine EDV-gerechte Umschrift (Döhner, 1999), bei der Zeichen zu Zeichen transliteriert wird. Die RTR beschränkt sich auf die Wiedergabe der lateinischen Grundentsprechungen der hebräischen Zeichen und unterlässt jede Ergänzung durch Vokale. Zur Unterscheidung von anderen Umschriftsystemen werden die Transliterate durchgehend in Großbuchstaben geschrieben. Ziel der RTR ist es, in der EDV-Umgebung ein zweifelsfreies Retrieval zu gewährleisten.

Die Reine Transliteration hat ihren Vorläufer in der „Keypunch-Compatible Transliteration“. Erste Anstöße für eine eindeutig reversible Umschrift, um hebräische Zeichen in maschinenlesbarer Form darstellen zu können, gab es bereits 1969. E. A. Goldman veröffentlichte 1971 im Hebrew Union College Annual (Nr. 42, S. 251-278) den Artikel „A Computer-Compatible Semitic Alphabet“, in dem er vorschlug,

eine Transliteration mit einer strikten eins-zu-eins Beziehung zwischen hebräischen und von jedem Computer zu interpretierenden Zeichen zu entwickeln. Dieser Gedanke fand Eingang in die Standards des AMERICAN NATIONAL STANDARDS INSTITUTE (ANSI) von 1975, der unter anderen eine Umschrifttabelle enthielt, die „Keypunch-Compatible Transliteration“ genannt wurde. Die NEW YORK PUBLIC LIBRARY begann bereits vorher mit diesem Standard zu arbeiten.

*Unreadability notwithstanding, the NYPL decided to begin data input at the earliest possible time using the proposed ANSI computer-compatible transliteration and to display Hebrew script in the book catalog in that manner until the additional work would be done to produce true vernacular text. All input and display were done in roman characters [...]. The October 1974 edition featured reversible romanization, but in December 1975, Hebrew characters appeared. (Adler/Lazinger, S. 43)*

1981 gab die NYPL ihren „Automated Book Catalog“ auf, weil die meisten anderen Bibliotheken sich für die ALA/LC Umschrift entschieden hatten. Eine Weiterführung des Katalogs mit der „Keypunch-Compatible Transliteration“ war nicht möglich, um die Konsistenz der Datenbank des Research Library Information Network (RLIN) nicht zu gefährden.

Im Gesamtkatalog „Catalogue général des livres imprimés“ sind die Bestände der BIBLIOTHÈQUE NATIONALE in Paris bis 1959 verzeichnet. Das Umschriftsystem, das der Konversion der nichtlateinischen Schriften zugrunde liegt, wird an keiner Stelle explizit erwähnt. Die Namen der klassischen Autoren mit arabischen, griechischen oder hebräischen Namen werden in der Form angesetzt, wie sie traditionell in der französischen Literatur überliefert sind. Die nächsten Bände des Katalogs, in denen die Zugänge zwischen 1960 und 1964 auflistet werden, sind nach einem vollkommen anderen Prinzip aufgebaut. Die kyrillischen und hebräischen Einträge richten sich nach dem Transliterationssystem der ASSOCIATION FRANÇAISE DE NORMALIZATION (AFNOR), während die modernen griechischen Einträge in der Originalschrift vorgenommen worden sind. Der dritten Serie des Katalogs mit den Erwerbungen von 1960 bis 1969 sind die Transliterationstabellen für Kyrillisch, Hebräisch und Jiddisch beigefügt. Die BIBLIOTHEQUE NATIONALE DE FRANCE transliteriert das Hebräische heute nach der ISO 259-2 vom Juni 1995 (Information et documentation - Translittération des caractères hébreux en caractères latins - Partie 2 : translittération simplifiée). Der Vermerk:

*de la plupart des ouvrages en écritures non-latines dont les notices n'ont pas été translittérées en caractères latins (l'apparition du signe @ dans une notice indique généralement la présence de caractères non-latins, non lisibles actuellement)* (<http://www.bnf.fr/pages/zNavigat/frame/catalog.htm> , 15.05.2004)

legt die Vermutung nahe, dass die hebräischen Titel nach 1969 originalschriftlich katalogisiert wurden, wie es bei den ostasiatischen Schriften in der BIBLIOTHÈQUE NATIONALE schon seit 1960 der Fall war.

#### **4. Transliteration und hebräische Grammatik**

Die hebräische Schrift ist eine Konsonantenschrift. Vokale drückte die hebräische Schrift ursprünglich nicht aus, doch wurden lange Vokale vor allem am Wortende, aber auch teilweise im Inneren des Wortes schon früh durch die Buchstaben Hé = ה , Vav = ו oder Jud = י angedeutet.<sup>1</sup> Das Aleph = א ist als voller Konsonant zu betrachten, hat jedoch in einigen Fällen seinen Konsonantenwert verloren und bekommt sekundär die Funktion eines Vokalbuchstaben für einen beliebigen langen Vokal. Alle vier Buchstaben können als Konsonanten oder Vokale fungieren und heißen „matres lectionis“. Sie können praktisch jeden Vokallaut annehmen - a, e, i, o oder u.

Mit den Buchstaben Vav und Jud geht eine weitere Besonderheit der hebräischen Schrift einher, nämlich die der vollen, auch „plene“ (ketiv male)<sup>2</sup> genannten oder „defektiven“ (ketiv haser) Schreibung. Bei der defektiven Schreibweise fallen die matres lectionis weg, und können durch sogenannte „Punkte“ (nequdot) ersetzt werden, müssen es aber nicht. Die plene Schreibung behält die matres lectionis und wird traditionell grundsätzlich ohne Punktation geschrieben. Plene Schreibweise heißt nicht, dass jeder Vokal mit einem Vav oder Jud dargestellt wird. Desgleichen bedeutet defektive Schreibung nicht, dass keine matres lectionis vorkommen. Die Begriffe geben Tendenzen auf die Gesamtheit eines Textes bezogen an. Einzelne Wörter können innerhalb eines Textes in beiden Schreibweisen erscheinen. Die defektive Schreibung findet man vor allem in der Bibel, in der Liturgie und der Dichtung, aber auch in Kinderbüchern. Die plene Schreibweise wird in der Traditionsliteratur, den Rabbinica und in der gesamten modernen hebräischen Literatur verwendet, also Zeitungen, Zeitschriften, Monographien, Regierungspublikationen und allen Texten des täglichen Gebrauchs. Der Anteil der plenen Schreibung, auf die Gesamtheit der

<sup>1</sup> Die Umschrift der hebräischen Buchstaben folgt Jaacov Lavy, 1975.

<sup>2</sup> Die Umschrift der Termini für Phänomene der hebäischen Grammatik orientiert sich an Ernst Jenni, 1981.



hebräischen Druckerzeugnisse bezogen, liegt bei über 90 Prozent (Weinberg, 1985). Es gibt eine offiziell anerkannte Version der plenen Schreibweise, die 1969 von der ACADEMY OF HEBREW LANGUAGE nach vielen Jahrzehnten des Diskutierens und Ringens verabschiedet wurde, und daneben jede Menge von nicht autorisierten Abweichungen. Maßgeblich für die Transliteration im deutsch- und englischsprachigen Raum ist nicht die von der ACADEMY OF HEBREW LANGUAGE verabschiedete Orthographie, sondern das Hebräisch-Hebräisch Wörterbuch „ha-Milon he-hadash“ des führenden Lexikographen Abraham Even-Shoshan aus den Jahren 1966-1970 und dessen späteren Überarbeitungen.

In der Transliteration schlägt sich defektive oder plene Schreibweise dadurch nieder, dass die plene Schreibung von Vokalen durch matres lectionis ohne Rücksicht darauf, ob der Vokal der betreffenden Silbe lang oder kurz ist, durch einen Zirkumflex zum Ausdruck gebracht wird, der bei der defektiven Schreibweise entfällt.

Das „dagesch forte“ (starkes dagesch) ist ein Punkt in einem hebräischen Buchstaben, der die Verdoppelung (Schärfung eines Konsonanten) anzeigt. Dagesch forte kann bei allen Konsonanten außer den Laryngalen (Aleph = א , Hé = ה , Chet = ח , ‘Ajin = ע) und Résch = ר gesetzt werden. Dagesch forte folgt stets auf einen vollen Vokal, entfällt aber, wenn der zu verdoppelnde Konsonant vokallos am Ende eines Wortes steht. In der hebräischen Aussprache gibt es bei der Verdoppelung eines Konsonanten im Gegensatz zum Deutschen keine Bedeutungsverschiebung wie beispielsweise bei „Pose“ und „Posse“.

Übliche Aussprache	RAK-Umschrift	ALA/LC-Umschrift (1976 ff)
Mida (Maß)	mid <b>da</b>	midah
Mila (Wort)	mill <b>a</b>	milah
Milon (Wörterbuch)	mill <b>on</b>	milon

Trotzdem wird in der Transliteration nach RAK wegen der uneindeutigen Reversibilität eines punktierten Textes die Verstärkung angezeigt. In plene geschriebenen Texten, also in der übergroßen Mehrheit aller hebräischen Publikationen, sind zwar einige Vokale durch die matres lectionis dargestellt, der Text ist aber ansonsten nicht punktiert, so dass die tatsächliche Lautung nur durch einen Blick ins Wörterbuch bestimmt werden kann.

*[...] that it would astonish him if one of the thousands of students that had passed through his classes knew pointing and that „you cannot teach Hebrew pointing to a*

*regular human being*”; [...] that “our students, including university students, did not know pointing”. (nach Werner Weinberg, 1985, S. 125)

Die Transliterationsregel für das dagesch forte ist darüber hinaus im Zusammenhang mit Partikeln relevant. Solche Partikel können beispielsweise Hé = ה für den bestimmten Artikel, Beth = ב und Mem = מ für die Präpositionen „in“ und „von“ sein. Sie gehen dem Wort voraus und werden mit ihm zusammengeschrieben. In der Umschrift nach DIN 31636 werden die Partikel vom Wort abgetrennt, die Zusammengehörigkeit aber durch einen Bindestrich kenntlich gemacht. Entsteht durch die Verbindung zu Beginn des Wortes eine Doppelkonsonanz, so wird der Bindestrich zwischen die verdoppelten Konsonanten gesetzt

Übliche Aussprache	RAK-Umschrift	ALA/LC-Umschrift (1976 ff)
Ha-mada (die Wissenschaft)	ham-madda'	ha-mada'
Ha-panim (das Gesicht)	hap-panim	ha-panim
Ha-chaim (das Leben)	ha-hayyim	ha-hayim

Die Umschrift folgt der Grammatik (Hé = ה zieht außer bei Laryngalen und Resch = ר immer ein dagesch forte nach sich) und nicht der üblichen Aussprache. Die ALA/LC-Regeln lösen dieses Problem durch die gänzliche Abschaffung der Verdoppelung.

Als letztes Beispiel sei das Hé = ה am Ende eines Wortes genannt. Dieses wird gemäß DIN 31636 als mater lectionis nicht transliteriert. Besitzt das Hé = ה am Wortende hingegen konsonantischen Wert, wird es durch einen so genannten „mapik“, einem Punkt in dem Hé = ה, gekennzeichnet und seinem Lautwert entsprechend wiedergegeben. Ob dieses Hé = ה vokalischen oder konsonantischen Wert hat, kann nur im Wörterbuch nachgeschlagen werden. Nach den ALA/LC-Regeln werden alle Konsonanten transliteriert – unabhängig von ihrer grammatischen Funktion.

Übliche Aussprache	RAK-Umschrift	ALA/LC-Umschrift (1976 ff)
Schoah	has-soa	ha-shoah
Gavoah (hoch sein)	gavoah	gavoah

In vielen Publikationen, die sich mit der Transliteration des Hebräischen beschäftigen, wird übereinstimmend festgestellt, dass – und zwar unabhängig von dem einzelnen Transliterationssystem - sowohl der Bibliothekar, als auch der Nutzer über sehr gute Kenntnisse der hebräischen Grammatik, Phonetik und Lexik und natürlich der jeweils

gültigen Regeln für die Transliteration verfügen muss, um richtig transliterieren zu können.

*Conversely, romanizing titles of Hebrew books in ketiv haser requires a knowledge of Hebrew pronunciation beyond the capability of many experienced catalogers with even a solid knowledge of Hebrew. The variant orthography of the Bible, as Weinberg notes, demands that the cataloguer “practically be a walking concordance to read and to romanize correctly such unvocalized titles [...] In short, the Hebrew cataloguer, in addition to knowing cataloging and Hebrew, also needs a thorough grounding in the Bible. (Adler/Lazinger, S. 69)*

## **5. Bibliothekarische Transliterationssysteme im Vergleich**

Um die Unterschiede deutlich zu machen, folgen hiernach zum einen die Transliterationstabellen der ALA/LC von 1948 und 1976, die Umschrifttabelle der PI und RAK (DIN 31636), der RTR und ein Auszug aus der ISO-Norm 259-3 (Phonemic Conversion). Letztere entspricht nicht dem von der BIBLIOTHÈQUE NATIONAL DE FRANCE verwendeten Standard, erlaubt aber in Verbindung mit der Analyse von Katalogisaten Rückschlüsse auf die ISO-Normen 259 (1984) und 259:2 (1994),<sup>3</sup> auf deren Präsentation an dieser Stelle verzichtet werden muss, weil sie in der Bibliothek des DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR NORMUNG (Berlin) ausschließlich eingesehen oder bei der INTERNATIONAL STANDARDIZATION ORGANIZATION gekauft werden können.

Weiterhin werden Katalogisate gezeigt, die nach den vorgenannten Transliterationssystemen erarbeitet wurden. Ein direkter Vergleich mittels eines einzigen Titels ist angestrebt, lässt sich praktisch aber nur eingeschränkt realisieren.

---

<sup>3</sup> vgl. Weinberg, Werner. *Transliteration and Transcription of Hebrew*. In: *Hebrew Union College Annual* 40-41, 1969-1970, S. 1-32 (und 5 Tabellen) und <http://www.cs.technion.ac.il/users/ornan/ornan2.html>

**ALA/LC Consonantal Table for Hebraic Languages (1948-1976)**  
 (nach Lazinger/Adler, 1998, S. 47)

א	initial and final disregarded; otherwise ʾ (prime)	ז	l
ב	b	מ (final, ן)	m
בּ	v (in Yiddish, b)	נ (final, ן)	n
ג	g	ס	s
ד	d	שׁ (inverted comma)	ʿ (inverted comma)
ה	h	פּ	p
ו	v	פּ (final, ן)	f
וּ	v	צ (final, ן)	ts
ז	z	ק	k
ח	h	ר	r
ט	t	שׁ	sh
י	y (at beginning of word or syllable; otherwise, i)	שׂ	s
כ	k	תּ	t
כּ (final,)	kh	תּ	t (in Hebrew words; in Yiddish, s)
ל			

**Vowels used in Hebrew**

א	a
אֵ	a
אִ	e
אֵי	e
אֹ	o
אֻ	<u>u</u>
אִי	u
אֵי	i
אֵי	i
אֵי	e

**Vowels used in Yiddish**

א	a or o
אָ, אֹ	u
אײ, אױ	oi
אִ, אֵי	i
אֵ	e
אײ, אױ	ay (as ai in aisle) or ey (as ei in weigh)



*Hebrew and Yiddish*

**Hebrew and Yiddish**

The following romanization table attempts to represent the sound of Hebrew or Yiddish words but is applicable to all Hebraic languages. For Hebrew, it approximates the modern Israeli, primarily Sephardic, pronunciation. For Yiddish, the table follows the standardized, principally Lithuanian, pronunciation. In romanizing Yiddish, the etymology of the word is ignored.

**Consonants**

<i>Vernacular</i>	<i>Romanization</i>	<i>Vernacular</i>	<i>Romanization</i>
א	ʾ (alif) or disregarded	ל	l
ב	b	מ (final ם)	m
ו	v (in Yiddish, b)	נ (final ן)	n
ג	g	ס	s
ד	d	שׁ (syn)	ʾ (syn)
ה	h	פ (final ף)	p
ח	ḥ (only if a consonant)	פּ (final ף)	f
ט	ṭ (only if a consonant)	צ (final ץ)	ts
ז	z	ק	k
כ	ḵ	ר	r
ל	l	שׂ	sh
מ	y (only if a consonant)	שׂ	ś
נ (final ן)	k	ת	t
ן (final ן)	kh	ת	t (in Yiddish, ṣ)

**Vowels**

<i>In Hebrew</i>	<i>Romanization</i>	<i>In Yiddish</i>	<i>Romanization</i>
א	a	א	a or o
א	a or o	א	a or o
ב	e	ב	u
ב	e	ב	u
ג	i	ג	oy
ג	o	ג	oy
ד	u	ד	i
ד	e	ד	e
ה	ai	ה	e
ה	e	ה	e
ו	i	ו	e
ו	o	ו	e
ז	u	ז	ay (if pronounced ai as in aisle, or)
ז	e or disregarded	ז	ey (if pronounced ei as in weigh)
ח	a	ח	ay (if pronounced ai as in aisle, or)
ט	e	ט	ey (if pronounced ei as in weigh)
י	o	י	ey (if pronounced ei as in weigh)

A single prime ( ' ) is placed between two letters representing two distinct consonantal sounds when the combination might otherwise be read as a digraph.

his'hid

חידושי

#### RULES OF APPLICATION

In romanizing Hebrew, it is often necessary to consult dictionaries and other sources as an appendage to the romanization table presented here, primarily for the purpose of supplying vowels. The principle dictionary used is *ha-Milon he-hadash* (Jerusalem: Kiryat-sefer, 1966-1970) by Avraham Even-Shoshan. More detailed instructions on romanization of Hebrew and Yiddish, including cataloging guidelines, can be found in *Hebraica Cataloging* (Washington, D.C.: Library of Congress, Cataloging Distribution Service, 1987) by Paul Maher.

#### SPECIAL CHARACTERS AND CHARACTER MODIFIERS IN ROMANIZATION

<i>Special Characters</i>	<i>Name</i>	<i>USMARC hexadecimal code</i>
'	soft sign (prime)	A7
·	alif	AE
·	ayin	B0
<i>Character Modifiers</i>	<i>Name</i>	<i>USMARC hexadecimal code</i>
̀	grave	E1
´	acute	E2
̣	dot below	F2

Das Transliterationsschema der **Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken vom 10. Mai 1899, 2. Ausg. in der Fassung vom 10. August 1908.**

### 13. HEBRÄISCH

Vgl. Bsp. 9. 10

Zeichen	Transkription	Zeichen	Transkription	Zeichen	Transkription	Zeichen	Transkription
כ	—, ' <i>b</i>	י	<i>s</i>	מ	<i>m</i>	ק	<i>q</i>
ב	<i>b</i>	ה	<i>h</i>	נ	<i>n</i>	ר	<i>r</i>
ג	<i>g</i>	ו	<i>f</i>	ס	<i>s</i>	ש	<i>ś</i>
ד	<i>d</i>	ז	<i>j</i>	ע	'	ט	<i>ś</i>
ה	<i>h</i>	ח	<i>k</i>	פ	<i>f(p)</i>	צ	<i>t</i>
ו	<i>w</i>	ט	<i>l</i>	ק	<i>ś</i>		

Das Dagesch lene wird, außer bei מ, nicht berücksichtigt.

Vokale: *a a ē e i o o ū u.*

Bei jüdisch-deutschen und spaniolischen Schriften kann die Transkription der Schreibung des Deutschen oder Spanischen folgen.



Die Umschrifttabelle **DIN 31636** (nach Publikation und Dokumentation, 1996, S.247-251)

6 Umschrifttabelle						
Lfd. Nr	Konsonanten		Umschriftzeichen im Lateinalphabet			
	Hebräische Buchstaben		Hebräisch (einschließlich 'ivrit)		Jiddisch	
	Druckform	Zahlenwert	Transliteration	Deutsche Aussprache	Transliteration	Deutsche Aussprache
1	א	1	' <sup>4)</sup>	Vokalanstoß oder Vokal	a <sup>18)</sup>	Vokalanstoß oder a bzw. o
2	ב	2	b, v <sup>5)</sup>	b oder w	b, v <sup>19)</sup>	b oder w
3	ג	3	g <sup>6)</sup>	g	g	g
4	ד	4	d <sup>6)</sup>	d	d	d
5	ה	5	h <sup>7)</sup>	h oder Vokal	h	h
6	ו	6	w <sup>8)</sup>	w oder o bzw. u	u <sup>20)</sup>	u
7	ז	7	z	stimmhaftes s	z	stimmhaftes s
8	ח	8	ḥ	ch (wie in Bach)	ḥ	ch (wie in Bach)
9	ט	9	t	t	t	t
10	י	10	y <sup>6)</sup>	j oder e bzw. i	j, i <sup>21)</sup>	j oder i
11	כ	20	k, k <sup>5)</sup>	k oder ch (wie in Bach)	k, ch <sup>22)</sup>	k oder ch
12	ל	30	l	l	l	l
13	מ	40	m	m	m	m
14	נ	50	n	n	n	n
15	ס	60	s	stimmloses s	s	stimmloses s
16	ע	70	'	Vokalanstoß	e <sup>21)</sup>	e
17	פ	80	p, f <sup>5)</sup>	p oder f	p, f <sup>19)</sup>	p oder f



(Fortsetzung)

Lfd. Nr	Konsonanten		Umschriftzeichen im Lateinalphabet			
	Hebräische Buchstaben		Hebräisch (einschließlich 'Ivrit)		Jiddisch	
	Druckform	Zahlenwert	Transliteration	Deutsche Aussprache	Transliteration	Deutsche Aussprache
21	ש	ש 300	š	sch	š	sch
22	ש		ś	stimmloses s	ś <sup>23)</sup>	stimmloses s
23	ת	400	t <sup>6)</sup>	t	t, s <sup>23)</sup>	t oder stimmloses s
<b>Neuhebräische Zusatzbuchstaben<sup>9)</sup></b>						
24	ג		ğ <sup>10)</sup>			
25	ד		d <sup>11)</sup>			
26	ז		ž <sup>12)</sup>			
27	ח		ḥ (h) <sup>13)</sup>			
28	ט		ṭ <sup>14)</sup>			
29	ע		ġ <sup>15)</sup>			
30	צ		č, d <sup>16)</sup>			
31	ת		t <sup>17)</sup>			

4) vgl. Hinweise zum Hebräischen a) bis c)

5) vgl. Hinweis zum Hebräischen g)

6) vgl. Hinweis zum Hebräischen h)

7) vgl. Hinweis zum Hebräischen k), Abs. 2

8) vgl. Vokale Tabelle 1 und Hinweise zum Hebräischen e) und m)

9) Die seit einiger Zeit in Israel üblich gewordenen Zusatzbuchstaben dienen einerseits zur Wiedergabe der im hebräischen Alphabet nicht vorhandenen Buchstaben des arabischen Alphabets wie auch bestimmter Laute/Schriftzeichen europäischer Sprachen (vgl. die folgenden Fußnoten).

10) arab. ġim, engl. j, franz. dj u. a.

11) arab. ġāl

13) nur arab. ḥā

14) arab. ṭā

15) arab. ġain

16) arab. ḏād, engl. ch u. a.

17) arab. tā

18) vgl. Vokale Tabelle 2 und Hinweis zum Jiddischen r)

19) vgl. Hinweis zum Jiddischen u)

20) vgl. Vokale Tabelle 2 und Hinweise zum Jiddischen s)

21) vgl. Vokale Tabelle 2

22) als k nur in den seltenen Fällen, in denen כ vorliegt, wiederzugeben

23) kommt nur in hebräischen Wörtern vor; t entspricht dem Buchstaben mit, s ohne dāgēs.



7 Vokale

Tabelle 1. Hebräisches Vokalsystem

Vokalzeichen	Wiedergabe <sup>24)</sup>
—	a
—	{ ā (a) (in offener und betonter geschlossener Silbe)
—	{ o (in unbetonter meist geschlossener Silbe)
—	e
—	ē (e)
—	i
—	ō (o)
—	u
—	ē (e)
—	é (e)
—	i (i)
—	ó (o)
—	ú (u)
—	(šewá, siehe Hinweise zum Hebräischen c)
—	ǎ (a)
—	ě (e)
—	ǒ (o)

Tabelle 2. Vokale im Jiddischen

Vokale im Anlaut		Vokale im In- und Auslaut	
א, א	a	א, א	a
אָ	o	אָ	o, u
ע	e	ע	e
אי	i	י	i
אוי	u, i	ו	u, i
אױ	o, oi	ױ	o, oi
Diphthonge im Anlaut		Diphthonge im In- und Auslaut	
אי, איי	ei, ai	יי, יי	ei, ai
אוי	au, eu, oi	ױ	au, eu, oi
		ױי	eu, oi (konsonantisch: wi)

<sup>24)</sup> Die in Klammern stehenden Buchstaben stellen eine vereinfachte Wiedergabe dar, die dann angewandt werden kann, wenn Retransliteration nicht angestrebt wird.

Hinweise zum Hebräischen

- a) Am Wortanfang stehendes א wird nicht transliteriert, z. B. אהרן Ahārôn, אגרת iggeret. Dies gilt auch, wenn der betreffenden Buchstabenfolge ein Bindestrich (einschließlich eines im Hebräischen zugrunde liegenden maqqef-Striches) vorangeht, z. B. האור hā-ór, ואדם we-Édom, תל אביב Tel-Áviv.
- b) Im Wortinnern ist das konsonantische, mit Stimmritzenverschluss gesprochene א mit ' zu transliterieren, z. B. ארץ ar'etš, ארץ ישראל Yisrā'el, ראובן Rē'uvēn. Ebenso wird bei einem am Wortende stehenden א verfahren, das als Radikal im Schriftbild enthalten ist, aber nicht gesprochen wird. Ein solches א kann nach einem plene geschriebenen Vokal auftreten, z. B. הוא hū', מאבוא māvō', oder auch nach einem Konsonanten, z. B. גאי gay', ויאר way-yar'. In allen anderen Fällen wird ein

- א am Wortende als sog. mater lectionis, d. h. als Vokalträger einer Endung, betrachtet; vgl. dazu den folgenden Hinweis.
- c) Das quieszierte, also stumme א wird im Wortinnern dadurch zum Ausdruck gebracht, daß der Vokal der betreffenden Silbe mit einem Zirkumflex ohne Rücksicht darauf versehen wird, ob dieser Vokal lang oder kurz ist, z. B. ראש rōš, ראשון rišōn; aber auch לקראת li-qrāt, פנאי pēnáy. Auf dieselbe Weise wird ein am Wortende stehendes א behandelt, wobei es keine Rolle spielt, ob das א als Radikal oder als mater lectionis vorliegt, z. B. לא lō, בארā bārā, קודרā qōdrē, תוספתא Tōseftā.
- d) Im Schriftbild erscheinende Konsonanten, die nicht ausgesprochen werden, bleiben in der Regel unberücksichtigt, z. B. ייִשָּׂאֵר Yisšā'ār. Über die matres lectionis vgl. Hinweis zum Hebräischen k), Abs. 2, und c), Abs. 2.
- e) Das dāgēš forte wird durch die Verdoppelung des Konsonanten ausgedrückt, z. B. הלל Hillel, תפילת Tēfillōt, לעוממי lē'ummī; משם miš-šām. Dies gilt auch für ו und י, z. B. עור i'uwēwēr, קיים qiyyēm, sowie grundsätzlich auch für den auf den Artikel folgenden Konsonanten, Beispiele vgl. Abs. Hinweis zum Hebräischen i). Entfällt aus lautlichen oder grammatischen Gründen ein solches dāgēš forte, wird der betreffende Konsonant auch nicht verdoppelt, z. B. פחד pihed, התקמה ha-hokmā; הילדים ha-yēlādīm, aber היהודים hay-Yēhūdīm.
- f) Das šewā quiescens wird nicht transliteriert, z. B. אברהם Avrahām, מלכה Mišnā, נכבד nikbād, (ירושלמי) Talmūd bavī (yērūšalmī). Dagegen wird das šewā mobile mit ē (oder vereinfacht e) wiedergegeben, z. B. יהודה Yēhūdā, מרדכי Mordēkay, ראובן Rē'uvēn, ברית bērit, בראשית Bē-rēšit. In Zweifelsfällen wird das šewā nicht transliteriert.
- g) Bei כ, כּ und פּ wird die explosive Aussprache mit b, k und p, die spirantische mit v, k und f wiedergegeben, z. B. בָּבֶל Bāvel, יַאֲקֹב Ya'āqōv, תֵּל־אָבִיב Tel-Áviv; כּוֹבֵב kōāv; סֻכּוֹת sukōt, סֻכּוֹת sukkōt; פֶּסַח Pesah, סֶפֶר sefer, תּוֹסֶפְתָּא Tōseftā. Die spirantische Aussprache wird in der Regel auch bei Verbindungen mit maqqēf berücksichtigt, jedoch meist nicht bei Namen, z. B. סֶדֶס-בֹּדֶק Sēdē-Bōqer, nicht Sēdē-Vōqēr.
- h) Bei גּ, דּ und תּ wird die heute allein übliche explosive Aussprache, und zwar mit g, d und t wiedergegeben; das dāgēš lene wird also nicht, das dāgēš forte jedoch durch Verdoppelung ausgedrückt, z. B. גַּן gan, מַגְדָּל Mēgillōt; דָּן Dayyān; מַדְרָשׁ maddā', מִדְרָשׁ Midrās; תַּחַת taḥat, פִּתְחָה pittah.
- i) Einem Wort vorangehende, mit ihm zusammengeschrriebene Partikel werden abgetrennt, aber mit Bindestrich verbunden. Entsteht durch die Verbindung zu Beginn des Wortes eine Doppelkonsonanz, z. B. beim Artikel, so wird der Bindestrich zwischen die verdoppelten Konsonanten gesetzt, z. B. הָאֵרֶץ hā-āreš, מִבַּיִת mib-bayit, וְאֵם-מֵאֵת wē-ēm me-āet, בִּירוּשָׁלַיִם b-irūšālayim, הַנֶּגֶב han-Negev, הַיּוֹם hay-yōm, לַמֶּלֶךְ lam-melek, שֵׁ-אַסָּא še-'āsā.
- j) Der horizontale Verbindungsstrich der hebräischen Schrift (maqqēf) wird durch einen Bindestrich wiedergegeben, z. B. מִן הַשָּׁמַיִם min-haš-šāmayim, בְּנֵי-אָדָם bēnē-ādām, אֶת-הַאֲגֵרֶת et-hā-iggeret, וְאֶת-יַעֲקֹב wē-et-Ya'āqōv, בֵּית-לֶחֶם Bēt-Leḥem.
- k) Die plene-Schreibung von Vokalen durch matres lectionis wird ohne Rücksicht darauf, ob der Vokal der betreffenden Silbe lang oder kurz ist, durch einen Zirkumflex zum Ausdruck gebracht, z. B. יוֹם yōm, בְּרִית bērit.



שְׁנֵי śēnē, בְּאוּר, אֵל שְׂמוֹאֵל Šēmū'el. Auch außergewöhnliche Schreibungen wie בְּנָאוּ bānāw werden so behandelt.

Das ה als mater lectionis am Wortende wird dagegen nicht transliteriert, z. B. מַהְדוּרָה mahādūrā, רוּאָה rō'e, גְּלָה gālā. Ein konsonantisches ה am Wortende, das durch einen mappiq (ה) gekennzeichnet wird, wird seinem Lautwert entsprechend wiedergegeben, z. B. נוֹגָה Nōgah, גְּבוּהָ gāvōah.

Über das א als mater lectionis vgl. Hinweis zum Hebräischen c), Abs. 2.

- l) Das pataḥ furtivum wird durch ein a vor dem Konsonanten, unter dem es steht, ausgedrückt, z. B. רוּחַ rūah.
- m) Diphthonge oder diphthongähnliche Lautungen werden nach der Orthographie wiedergegeben, z. B. מִצְרַיִם Miš-rayim, יֵשׁ Yišay, אִיבֹב Iyyōv, אוּרִיָּא Uriyyā, דַּיָּאֵן Dayyān, גּוּי Gōy, חַוְוָה Hawwā.
- n) Das Zeichen, das den Gebrauch der Buchstaben als Zahlen kennzeichnet, wird nicht mittransliteriert, z. B. תשל"ד 734.
- o) Abkürzungszeichen werden mit Anführungsstrichen wiedergegeben, z. B. רַמְבַּ"ם Ramba'm.

#### Hinweise zum Jiddischen

- p) Im jiddischen Kontext vorkommende hebräische Wörter werden nach der jiddischen Aussprache wiedergegeben, jedoch kann die hebräische Transliteration in Klammern hinzugefügt werden, z. B. zichroines (zikrónót), Lošn (Lāšón) un leb'n.
- q) Bei jiddisch-hebräischen Mischbildungen unterbleibt eine derartige Klammerung, z. B. gecholemt, di nochmilchomedi kezeit, šabesdike Jidn, mamelošn.
- r) Das א dient im Anlaut auch in jiddischen Wörtern als Vokalanstoß, der nicht transliteriert wird, z. B. און un.
- s) Doppel-wāw (וו) wird als w wiedergegeben, z. B. וויין wain.
- t) Die Buchstabenkombination וז ist mit zś wiederzugeben, z. B. זשורנאל zšurnal.
- u) Die Unterscheidung, wann b oder v bzw. p oder f zu transliterieren ist, richtet sich nach der deutschen (bzw. polnischen usw.) Aussprache. ב und פ (mit dāgēs) sind als b bzw. p, וּב und פּ mit v bzw. f wiederzugeben.

#### Zitierte Normen und Unterlagen

DIN 1460 Umschrift kyrillischer Alphabete slawischer Sprachen

ISO/R 259-1962 Transliteration of Hebrew characters into Latin characters

ISO/DIS 259 Documentation; Transliteration of Hebrew characters into Latin characters

Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preußischen Bibliotheken. 2. Ausg. in der Fassung vom 10. August 1908. – Berlin 1909, S. 146

Regeln für die alphabetische Katalogisierung. RAK. Red. Bearb. Irmgard Bouvier. – Wiesbaden 1977

## Die Reine Transliteration (RTR)

[http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene\\_1/orient/translit/hebrtran.doc](http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene_1/orient/translit/hebrtran.doc)

*Tabelle 1.* Transliteration nach RTR<sup>4</sup>

Hebräischer Grundbuchstabe	Reine Transliteration (RTR)	Hebräischer Grundbuchstabe	Reine Transliteration (RTR)
a	Ⓐ	l	L
b	B	m	M
g	G	n	N
d	D	s	S
h	H	y	◦
w	W	p	P
z	Z	c	iS
x	ih	q	Q
v	it	r	R
j	Y	ü	éS
k	K	t	T

Es fallen also nicht nur sämtliche durch lateinische Zeichen zu ergänzenden Vokale oder Diakritika fort sondern auch alle Unterscheidungen, die im Einzelfall aufgrund der hebräischen Vorlage erlauben, den Lautwert eines Buchstabens präzise zu erkennen<sup>5</sup>. Verfassernamen oder Sachtitel eines Werkes, die in einer Ausgabe punktiert, in einer anderen unpunktiert vorliegen, haben bei RTR also das gleiche Ergebnis.

*Tabelle 2.* Transliteration durch RTR ohne Berücksichtigung von Zusätzen

Anmerkungen	Transliteration	Reine Transliteration RTR
<b>a</b>	Ⓐ	Ⓐ
am Wortanfang nach maqqāef-Strich nach Partikeln (-) als mater lectionis (quieszierter Vokalträger) /stummer Radikal - außer am Wortanfang -	keine  ^ über Vokal	  Ⓐ
<b>b</b>	v	B
<b>B</b>	b	B
wird bei Namen nach maqqāef-Strich <b>meist</b> nicht berücksichtigt		
<b>g</b>	g	G
<b>G</b>	g	G
<b>d</b>	d	D
<b>D</b>	d	D
<b>h</b>	h	H
<b>h</b> am Wortende	keine	H
<b>H</b> am Wortende	h	H
<b>w</b>	w	W
als mater lectionis	^ über Vokal	W
<b>z</b>	z	Z
<b>x</b>	ih	òH
<b>v</b>	it	òT

<sup>4</sup> Tabelle 1 und 2 sind unter Verwendung der Tabelle 1 bei DÖHRER 1999, 6 erstellt worden.

<sup>5</sup> Also etwa b = v und B = b.

j		y	Y
	als mater lectionis	^ über Vokal	Y
k		õk	K
K		k	K
l		l	L
m		m	M
n		n	N
s		s	S
y		◦	◦
p		f	P
P		p	P
c		is	iS
q		q	Q
r		r	R
β		âs	Š
á		és	Š
t		t	T
T		t	T

Ohne Ausnahme werden alle Zeichen (also z.B. auch *matres lectionis*, a und h auch in jenen Fällen, wo die übliche Umschrift dies unterläßt) durch ihre Grundbedeutung (vgl. Tabelle 1) wiedergegeben, die hebräische Buchstaben, Abkürzungszeichen<sup>3</sup> oder Maqqãef<sup>4</sup> darstellen.

Eines jedoch wird trotz dieser radikalen Vereinfachung aufrechterhalten: Vorangestellte Artikel und Partikel werden stets mit Bindestrich abgetrennt. Nur so wird gewährleistet, daß das auf Artikel und Partikel folgende Wort als solches (ohne Maskierung) gesucht werden kann. Hat der Datenbankbenutzer Artikel oder Partikel nicht als solchen erkannt, erlaubt die übliche Indexierung im PICA-System dennoch einen Treffer<sup>5</sup>.

Eine wesentliche Schwäche der RTR liegt allerdings darin, daß sie bisher nicht durchgehend angewandt wurde. Daher kann man sich nicht darauf verlassen, daß eine Suchanfrage mit RTR-Deskriptoren wirklich alle gesuchten Datensätze trifft.



**Die Transliteration nach der ISO/DIS 259-3 (Information and documentation - Transliteration of Hebrew characters into Latin characters -- Part 3: Phonemic conversion)**

Hebräischer Buchstabe	Transliteration	Hebräischer Buchstabe	Transliteration
א	ʾ	ט	ṭ
ב	b	צ	ṣ
בּ	b	כּ	k
בֿ	b	כּ	k
ג	g	כּ	k
גּ	g	כּ	k
גֿ	g	כּ	k
ד	d	כּ	k
דּ	d	כּ	k
דֿ	d	כּ	k
ה	h	כּ	k
הּ	h	כּ	k
הֿ	h	כּ	k
ו	v	כּ	k
וּ	v	כּ	k
וֿ	v	כּ	k
ז	z	כּ	k
זּ	z	כּ	k
זֿ	z	כּ	k
ח	ḥ	כּ	k
חּ	ḥ	כּ	k
חֿ	ḥ	כּ	k
ט	ṭ	כּ	k
טּ	ṭ	כּ	k
טֿ	ṭ	כּ	k

Hebräischer Vokal		Transliteration		Hebräischer Vokal		Transliteration	
		vokalisierter Text	Unvokalisierter Text	vokalisierter Text	Unvokalisierter Text		

	א	א		אֵ	אֵ		
	אָ	אָ		אִ	אִ		
	אֶ	אֶ		אֵי	אֵי		
	אֵי	אֵי		אֵי	אֵי		
	אִי	אִי		אֵי...	אֵי...	not transliterated	
	אִי	אִי		אֵי	אֵי		
	אֵי	אֵי		אֵי...	אֵי...		
	אֵי	אֵי		אֵי	אֵי		
	אֵי	אֵי		אֵי...	אֵי...		
	אֵי	אֵי		אֵי	אֵי		



## Katalogisate: Beispiel 1<sup>6</sup>

### Transliteration nach ALA/LC (1976 bis heute) ohne diakritische Zeichen

Personal Name: Maimonides, Moses, 1135-1204.

Main Title: Sefer ha-mitsvot / le-Rabenu **Mosheh ben Maimon** ; `im **ha`sagot ha-Ramban** ...

Uniform Title: [Kitāb al-farā'id. Hebrew]

Variant Title: Title on t.p. verso: Sefer hamitzvoth

Edition Information: Mahadurat **Shabtai Frenkel**.

Published/Created: Yerushalayim ; Nyu-York : Kehilat Bene Yosef, 5755 [1995]

### Transliteration nach DIN 31636

Titel: Sēfer ham-mi.swōt : 'im ha'sāgōt hā-Ramba"n ; b°e-tōsefet harbē mar'ê m°eqômôt w°e-siyyûnîm w°e-he'ārôt / **Mōse Ben Maymôn**. He'tîqô mil-lāsôn °Arāvî Mōse Ibn Tibbôn. Yô.sê l°e-ôr b°e-sêrûf l°e-sēfer hay-yād ha-h°azāqā mah°adûrat **Sabb°etay Frenqel**...

Verfasser: Moses Maimonides \*1135-1204\*

Beteiligt: **Sabtay Frenqel**

Erschienen: Y°erûsālayim [u.a.] : B°enê Yôs°ef [u.a.], 1995

Umfang: 560 S.

### Transliteration nach RTR

Anmerkung: Transliterationsvariante: SPR H-M.SWT

## Katalogisate: Beispiel 2

### Transliteration nach ISO 259-2

Auteur(s) : Moïse Maïmonide (1138-1204 ). Auteur du texte

Titre(s) : Haqdamwt haRMB"M laMišnah [Texte imprimé] : hamaqwr ha'arbiy miktab yad qodšw šel haRMB"M Z"L : targwm 'ibriy mdwyaq bsignwn hamtargmiym haqadmwniym Z"L / he'arwt, ŧiywniym wbey'wr 'inyaniy mwštat 'al kol kitbey haRMB"M Z"L m'et Yišhaq Saylat

Edition : Mahadwrah ħadašah wmdwyeqet 'im bey'wr nirħab

Publication : **Yrwšalayim : Hwš. Ma'aliywt**, 5752, [1991-1992]

### Transliteration nach DIN 31636

Titel: Haqdāmā le-misne tōrā we-ha's'sāgōt hā-Rābad 'im pērûs yād pesûtā, meqôrôt, bē'ûrîm û-bêrûrîm m'e'et Nā.hûm Elî' ezer Rābînôvî.s

Verfasser: Nā.hûm Elî' ezer Rābînôvî.s

Erschienen: **Yerûsālayim : Hô.sā'at Ma'āliyyôt**, 1997

Anmerkung: Parallelsacht.: Mishneh torah by Rabbi Moshe ben Maimon (Maimonides)

---

<sup>6</sup> Den in den Katalogisaten jeweils auf gleiche Art hervorgehobenen Passagen liegt dasselbe hebäisch-schriftliche Original zugrunde.



### Katalogisate: Beispiel 3

#### Transliteration nach ALA/LC (1976 bis heute) ohne diakritische Zeichen

Brief Description: Maimonides, Moses, 1135-1204.

Sefer Mishneh Torah : hu ha-Yad ha-hazakah / le-Rabenu Mosheh ben Maimon ; `im pisuk kal, izkurim meha-Mikra u-maftehot ; ba-`arikhat **Tsevi H. Prazler**.

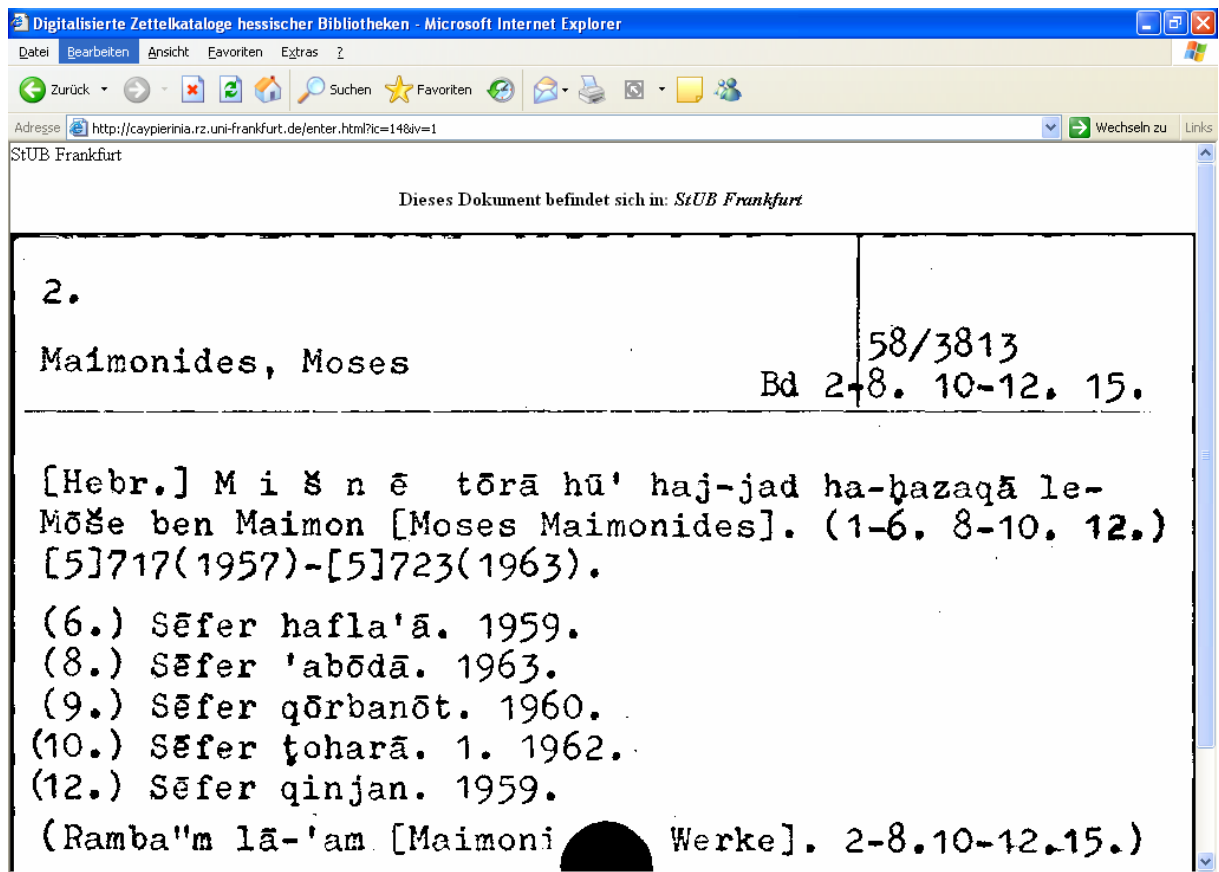
Mishneh Torah

Yerushalayim : Ketuvim, 1985.

#### Transliteration nach ALA/LC (1976 bis heute) mit diakritischen Zeichen

Title	Mishneh Torah : (ha-Yad ha-ḥazakah) / <i>le-Rabenu Mosheh ben Maimon</i> ; `arukh `al pi ketave-yad u-defusim yeshanim, menukad u-meforash be-tosefet mavo me-et Palti`el Birnboym.
-------	---

#### Transliteration nach PI



Dieses Dokument befindet sich in: *StUB Frankfurt*

2.	
Maimonides, Moses	58/3813 Bd 2-8. 10-12. 15.

[Hebr.] M i š n ē tōrā hū' haj-jad ha-ḥazaqā le-Mōše ben Maimon [Moses Maimonides]. (1-6. 8-10. 12.) [5]717(1957)-[5]723(1963).

(6.) Sēfer hafla'ā. 1959.  
(8.) Sēfer 'abōdā. 1963.  
(9.) Sēfer qōrbanōt. 1960.  
(10.) Sēfer ṭoharā. 1. 1962.  
(12.) Sēfer qinjan. 1959.  
(Ramba''m lā-'am [Maimoni Werke]. 2-8.10-12.15.)

## Transliteration nach DIN 31636

Titel: S̄efer misne tôrã : hû' hay-yãd ha-.hazãqã ***le-rabbênû Mose Ben Maimôn*** / be-'arî\_kat **.Sevî H. Preizler**  
Verfasser: Moses Maimonides \*1135-1204\*  
Beteiligt: **.Sevî Preizler**  
Erschienen: Yerûsãlayim : Hô.sã'at Ketûvîm, 1993  
Umfang: 130ß, 772, XI S.  
Einheitssachtitel: Misne tôrã

## Transliteration nach ISO259:2

Auteur(s) : Moïse Maïmonide (1138-1204 ). Auteur du texte  
Titre(s) : Mišneh twrah. 14, seper qwrbanwt [Texte imprimé] / ***IRabeynw Mošeh ben Maymwn*** ; hegiyah, liqet wpiyreš Ywsep Qapa'h  
Lien au titre d'ensemble : Mišneh twrah.  
Edition : Ywşe' la'wr bapa'am hari'swnah 'al piy kitbey yad Teyman 'im peyrwš meqiyq  
Publication : Yrwšalayim : Makwn lmišnat haRambam, 5752, 1992

## Katalogisate: Beispiel 4

### Transliteration nach ALA/LC (1976 bis heute) mit diakritischen Zeichen

Per.Name	Even-Shoshan, Avraham, 1906-
Per.Name	6091- אבן-שושן, אברהם,
Title	<u>Milon hadash menukad u-metsuyar : □otsar milim shalem shel ha-lashon ha-□lvrit ha-hayah vaha-sifrutit, nivim va-□amarot, munahim benle□umiyim u-musafim</u> me-et □ <b>Avraham Even-Shoshan</b> be-hishtatfut hever □anshe mada□

### Transliteration nach PI

Titel: Mill̄on .hadas, menuqqãd̄ u-me.sujjãr : .sar mill̄im sãl̄em sel hal-lãš on hã-'ibr̄it ha-.hajjã we-hassifr̄ ut̄ it, n̄ i b̄ im wa-'amãr̄ ot, munnä.h̄ im b̄ en-le'ummij̄ im̄ u-m̄ usãf̄ im̄ / **A\_brãhãm E\_ben-S̄osãn**  
Teil: 1  
Verfasser: **Avrãhãm Even-Sôsãn** \*1906-1984\*  
Erschienen:(1969)

### Transliteration nach ALA/LC (1976 bis heute) mit diakritischen Zeichen

Per.Name	Even-Shoshan, Avraham, 1906-
Title	והמדוברת, ניבים, המלון החדש : אוצר שלם של הלשון העברית הספרותית, המדעית בהשתתפות ; ואמרות עבריים וארמיים, מונחים בינלאומיים / מאת אברהם אבן-שושן חבר אנשי מדע.
Title	<u>ha-Milon he-hadash : otsar&gt;&gt; shalem shel ha-lashon ha-□lvrit ha-sifrutit,</u>

	<u>ha-mada</u> □it vaha-meduberet, nivim va-amarot □lvriyim va-Aramiyim, <u>munahim benle</u> □umiyim / me-et <b>Avraham Even-Shoshan</b> ; be-hishtatfut ḥever anshe-mada□.
Edition	[Mahad. murḥevet u-me□udkenet]
Edition	[מהד. מורחבת ומעודכנת]
Imprint	<i>Yerushalayim : Kiryat sefer, 745 [1974 or 1975], c1975.</i>
Imprint	5791C . ירושלים : קרית ספר, תשמ"ה [1974 or 1975]

### Transliteration nach PI

Schriftenreihe: Ham-mill<sup>o</sup>n he-.hādās ; O.sar sā<sup>l</sup>em sel hal-lās<sup>o</sup>n hā-'ibr<sup>o</sup>it has-  
s<sup>o</sup>ifr<sup>o</sup>ut<sup>o</sup> i. Bi-sel<sup>o</sup>osā kerā<sup>o</sup>k<sup>o</sup>im  
Verfasser: **A brāhām E ben-S<sup>o</sup>osān**  
Erschienen: *Jer<sup>o</sup>usā<sup>o</sup>lajim : Qiryat s<sup>o</sup>efer, 1984-*  
Umfang: 4".  
Anmerkung: [Einsprachiges Wörterbuch]  
[Hebr.]

### Transliteration nach ISO 259:2

Auteur(s) : Even-Shoshan, Avraham (1906-1984 ). Auteur du texte  
Titre(s) : Ha miylwn hehadaš [Texte imprimé] : 'wsar šalem šel halašwn hā'ibrit  
hasiyrwtiyt hamada'iyt whamdwbereṭ, niybiym wa'amarwt 'ibriyyim wa'aramiyyim,  
mwnahiym beynl'wmiyyim / me'et 'Abraham 'Eben-ŠwŠan bhištatpwt ḥeber 'anšey-  
mada<sup>o</sup>  
Publication : *Yerwšalayim : Hwša'at Qiryat Seper, cop. 1993, cop. 5753*

## 6. Transliteration und Retrieval in Online-Katalogen

Hiernach werden die Internetauftritte mehrerer, große und bedeutende Hebraica-Bestände haltender Bibliotheken daraufhin überprüft, ob sie dem Nutzer Kenntnisse vermitteln, die ihn in den Stand setzen, seine Suche nach Materialien derart zu gestalten, dass ein zuverlässiges Retrieval gewährleistet ist. Dafür ist nicht zuletzt die Beantwortung folgender Fragen von Bedeutung:

- Werden die Sammlungen und die Erschließungsinstrumente auf der Internetseite der Bibliothek beschrieben? Welche Bestände sind im OPAC erfasst, welche nicht? Nach welchem Regelwerk findet die Verzeichnung statt?
- Werden Angaben zum verwendeten Transliterationssystem gemacht und auf Katalogisate im OPAC hingewiesen, die einem anderen

Transliterationsschema folgen und beispielsweise durch Retrokonversion von Altbestandskatalogen Eingang in den Online-Katalog gefunden haben?

- Wird im OPAC auf die Suche und Darstellung in lateinischer und hebräischer Schrift aufmerksam gemacht? Seit wann wird in beiden Schriften katalogisiert? Welche Bestände sind in hebräischer Originalschrift, welche in lateinischer Umschrift erfasst, welche nicht?
- Bietet der OPAC Such- und Darstellungsmöglichkeiten in lateinischer und hebräischer Schrift? Welche Konsequenzen hat die Mehrschriftlichkeit des Katalogs für die Recherche?

Um das konkrete „Verhalten“ der Online-Kataloge zu untersuchen, werden Suchanfragen (Autor, Titel) für alle Kataloge - sofern möglich - einheitlich formuliert und unter „keyword search“ oder „alle Felder“ durchgeführt. Dieses Ansinnen steht manchmal im Konflikt mit der Notwendigkeit von repräsentativen Titeln, die viele Merkmale der hebräischen Sprache aufweisen. Auf Recherchen nach mehrbändigen Werken, Zeitschriften, Körperschafts- und Kongressveröffentlichungen, Ausstellungskatalogen und elektronischen Medien wird dabei bewusst verzichtet.

Vorge stellt werden die Kataloge des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA, der OHIO STATE UNIVERSITY, der BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES, der LIBRARY OF CONGRESS, der NEW YORK PUBLIC LIBRARY und für Europa die der BRITISH LIBRARY, der BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE und der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN - PREUßISCHER KULTURBESITZ. Die Kataloge der HEBRÄISCHEN UNIVERSITÄT werden nicht berücksichtigt, weil die Kataloge nach Schriftsystemen getrennt sind und insofern Transliteration eine untergeordnete Rolle spielt (vgl. Adler/Lazinger, 1998). Die UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN hält einen Imagekatalog (HEBIS-RETRO) für den Altbestand und einen Online-Katalog für Titelaufnahmen seit 1986/87 bereit, so dass die Inkonsistenz der Kataloge hinsichtlich der Transliteration daran nicht zu zeigen ist, weshalb die Sondersammelgebiete „7.7 Judentum“ und „7.6 Israel“ nicht in die Ausführungen einbezogen werden.

Betrachtet wird jeweils nur der „Phänotyp“ des Katalogs, also die Ebene des OPAC, die jedem Nutzer zugänglich ist. Hauptmerkmal des „World Wide Web“ ist die Flüchtigkeit der gegebenen Information. Internetseiten sind steter Veränderung unterworfen. Die vorliegende Publikation spiegelt, so weit nicht anders vermerkt, die Internetauftritte und Online-Kataloge der vorgenannten Bibliotheken im April und Mai des Jahres 2004 wider.

## 6.1. Jewish Theological Seminary of America ([www.jtsa.edu](http://www.jtsa.edu))

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden

Die Bibliothek des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA, die in der westlichen Hemisphäre die größten und bedeutendsten Hebraica-Bestände hält, präsentiert ihre verschiedenen Serviceleistungen auf der Internetseite als eine Art Inhaltsverzeichnis gleichberechtigt nebeneinander. Unterhalb des graphischen Links zum ALEPH-Katalog der Bibliothek findet man Verweise zu den Sammlungen und der Frage, wie man gesuchte Materialien findet. Aufbau, Zusammensetzung und Umfang insbesondere der Spezialsammlungen werden detailliert beschrieben. Vor allem wird auch die Frage geklärt, welche Materialien in welchem Maße im ALEPH-Katalog des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA erfasst sind. Auf weitere Findhilfsmittel wird verwiesen.

### 6.1.1. Transliteration

Die Transliteration folgt, was nur indirekt durch die Kenntnisse der Regeln zu erfassen ist, den 1976 im Cataloging Service Bulletin 118 erschienenen ALA/LC Regeln für die hebräischen Sprachen. In der Bildschirmdarstellung (und der Druckausgabe) fehlen bei transliterierten Titeln die mit diakritischen Zeichen versehenen Buchstaben ' = Aleph = א , ' = 'Ajin = ׀ und v. = Vav = ו , h. = Chet = ח , t = Tet = ט . , k = Kuf = ק . , ś = Sin = ש und werden durch ein Quadrat ersetzt.<sup>7</sup>

Das wirkt sich nicht nur erheblich auf das Lesen und Verstehen der Katalogisate, sondern vor allem auf das Wiederauffinden derselben im OPAC aus. Gibt man die lateinischen Buchstaben unter Auslassung des Quadrats ein, weil der Nutzer die Kodierung der diakritischen Zeichen weder kennt, noch es eine Möglichkeit zu deren Eingabe gibt - so werden jene Worte nicht gefunden, in denen das Quadrat die Buchstaben v. = Vav = ו , h. = Chet = ח , t = Tet = ט . , k = Kuf = ק . , ś = Sin = ש ersetzt. Anders ist es bei den Buchstaben ' = Aleph = א , ' = 'Ajin = ׀ . Eine Suche von Worten, die diese beiden Buchstaben enthalten, verläuft unter Auslassung des Quadrats erfolgreich.

Bei der Darstellung der oben aufgeführten, sieben Buchstaben als Quadrat handelt es sich nur mittelbar, aufgrund der verwendeten Diakritika um ein Problem der

---

<sup>7</sup> Einige diakritische Zeichen der Transliteration können im vorliegenden Text nur als nachfolgende Punkte oder Striche dargestellt werden, da gängige Zeichensätze die notwendigen Sonderzeichen nicht vorhalten.

Transliteration. Vor allem hat man es hier mit der Inkompatibilität von einzelnen Sonderzeichen zu tun. Wird ein Rechner mit einem XP-Betriebssystem eingesetzt, das UNICODE<sup>8</sup> unterstützt, ist die Darstellung der Diakritika korrekt, und eine Recherche in lateinischer Schrift kann im OPAC des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY unter Auslassung derselben ohne Schwierigkeiten durchgeführt werden.

### 6.1.2. Katalogisierung

Die gemeinsame Eingabe von einem hebräischen und einem lateinischen Suchbegriff ist vordergründig in einem Feld möglich. Die Suche in lateinischer wie hebräischer Schrift kann in in allen Kategorien („Title“, „Author“, „Subject“, etc) erfolgen.

Vollkommen unklar bleibt, wann und warum der Name eines Autors und der Titel seines Werks original- respektive umschriftlich verwendet wird. In der Bildschirmdarstellung und Druckausgabe von Rechercheergebnissen konnten vier Varianten ausgemacht werden:

- Name des Autors und seines Werks in lateinischer Umschrift
- Name des Autors in lateinischer Umschrift, Titel des Werks in hebräischer Schrift
- Name des Autors in hebräischer, Titel des Werks in lateinischer Umschrift
- Name des Autor und seines Werks in hebräischer Schrift

Welche Auswirkung diese unterschiedliche Ansetzungsformen auf das Retrieval über den Autorennamen haben, wird im folgenden gezeigt, im Detail aber nicht zu klären sein.

Ein vergleichbares Phänomen findet sich bei Titelansetzungen. Die Kategorie „Titel“ wird manchmal gedoppelt, das Medium also gleichzeitig in umschriftlicher wie in hebräischer Schrift aufgenommen. Die Konsequenzen für das Retrieval sind erheblich. Bei der Recherche über alle Felder wird ein hebräischschriftlicher Titel in der Kategorie „Titel“ gefunden, nicht so in der Kategorie „AltGrap“.

Ohne detaillierte Kenntnis der zugrunde liegenden Regelwerke, der Bibliothekssoftware und - formate, ist zuverlässiges Retrieval nicht möglich. Denn die Prinzipien der Katalogisierung und der Programmierung, weniger die Frage nach

---

<sup>8</sup> Das Unicode-Konsortium versucht seit 1988, möglichst alle graphischen Zeicheninventare in einem universellen System auf der Basis von 16 Bits zusammenzufassen. Damit konnten zunächst  $2^{16} = 65.536$  Zeichen dargestellt werden. Inzwischen sind es 94.000.

Eine sehr gut verständliche Erklärung zur Arbeitsweise von Unicode gibt Klaus Haller in seiner Katalogkunde (1998, S. 113-114): „Unicode ist eine Tabelle, die Folgen von 16 Bits den Namen von Zeichen („characters“) zuordnet. Er ist also keine Software und enthält nur indirekte Angaben über das Aussehen der Zeichen. „Glyphs“ sind die Darstellung der Zeichen auf Ausgabemedien wie Bildschirmen oder Druckern; sie werden aus den „characters“ durch die „fonts“ der jeweiligen Ausgabemedien erzeugt und liegen außerhalb des von Unicode definierten Bereichs. Der „plain text“ ist eine reine Folge von Unicode-Zeichen; er ist standardisiert und universell austauschbar. Der „fancy text“ enthält demgegenüber auch Informationen über Fonts, Farbe und dergleichen.“ [...] Für das Anzeigen der Direktionalität hat Unicode spezielle Zeichen, die angeben, ab welcher Stelle die Richtung in der Ausgabe wechseln soll. Maschinenintern gibt es hingegen nur eine Richtung für die Anordnung der Bits.

Transliteration oder originalschriftlicher Katalogisierung werden in den vorgestellten Beispielen wirksam.

### 6.1.3. Namensansetzungen

Mittels der gängigsten Namensvarianten des mittelalterlichen Religionsphilosophen Maimonides (Rabbiner, Philosoph und Arzt, geb. 1138 in Cordoba, gest. 1204 in Fostat) wurde der Online-Katalog des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY auf den Umgang mit selbigen geprüft. Dieses sind: Maimonides, Rambam (i.e. ein aus den Wörtern **Rabbi Mosheh Ben Maimon** gebildetes Akronym), Mosheh Ben Maimon, Mosheh Bar Maimon und die hebräischen Äquivalente der letzteren (s.u.). Die Suchanfrage „search all fields“ ergab eine deutlich voneinander abweichende Anzahl von Treffern:

Maimonides: 2255

Rambam: 1167

Mosheh Ben Maimon: 147

Mosheh Bar Maimon: 48

רמבם (Rambam): 5

רמב"ם (Ramba"m): 0 (Die Eingabe mit dem Abkürzungszeichen = " wurde vom System gelöscht; die alternative Eingabe von zwei, aber jeweils einzelnen Abkürzungszeichen nicht; letztere Anfragevariante wurde jedoch gleichfalls abgelehnt)

משה בן מימון (Mosheh Ben Maimon) : 145

משה בר מימון (Mosheh Bar Maimon) : 16

Das Recherchebeispiel verdeutlicht zum einen, dass im OPAC des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY ohne Verknüpfungen über Personennormdatensätze gearbeitet wird, weder in der lateinischen noch in der hebräischen Schrift. Eine Verknüpfung von Autorennamen über die Schriften hinweg ist technisch schwierig. Zum anderen ist es ein beredtes Zeugnis für die dringende Notwendigkeit von detaillierten, zusätzlichen Informationen über den OPAC, damit der Nutzer sicher sein kann, dass seine Suchanfrage zuverlässige Ergebnisse liefert.

## 6.2. The Ohio State University Libraries ([www.lib.ohio-state.edu](http://www.lib.ohio-state.edu))

Über die Internetseite der OHIO STATE UNIVERSITY gelangt man zu drei Katalogen: OSCAR, CIC und dem OHIOLINK LIBRARY Katalog. Bei OSCAR handelt es sich um den OPAC der OHIO STATE UNIVERSITY, bei CIC um den gemeinsam Verbundkatalog von 13 Universitätsbibliotheken. Dem OHIOLINK LIBRARY Katalog sind 85 Bibliotheken, universitäre und andere Einrichtungen angeschlossen.

### **6.2.a. OSCAR (Unicode) (<http://library.ohio-state.edu:8081>)**

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden

Einige allgemeine Bemerkungen zum Katalog findet der Nutzer unter der Überschrift „Help“, die einen Unterpunkt „Guides“ aufweist. Über diesen gelangt man zu der Seite „Online Tutorials and Information Systems“, die wiederum zu den „Collections“ führt. In den einleitenden Bemerkungen zu den Sammlungen erfährt der Nutzer, dass die Bibliotheken der OHIO STATE Universität als „major research resource for the world’s languages and cultures“ erachtet (<http://www.lib.ohio-state.edu/guides/resworldlang.html>, 07.04.2004) werden und sie mit 5,5 Millionen Printmedien, 4 Millionen Mikroformen, 36.000 geordneten Zeitschriften und 350 Datenbanken in 270 verschiedenen Sprachen eine beachtlich Sammlung halten. Hervorgehoben werden unter anderem die großen Sondersammlungen in arabischer, hebräischer, russischer, chinesischer und japanischer Sprache. Unter dem Stichwort „Hebraica and Jewish Studies Collection“ findet der Leser zunächst ein Hyperlink „jdc/jdc.html (eine andere Verbindung zu der Internetseite der „Hebrew and Jewish Studies Library“ (JDC) wird über das Stichwort „Libraries“ in der Nutzerleiste und dem dahinter liegenden Link „List of Libraries“ hergestellt), danach allgemeine Angaben zu der Sammlung selber, von denen nur zwei für das Retrieval von entscheidendem Interesse sind: „comprehensive collection dealing [...] (primarily Hebrew and Yiddish)“ und „access in the Hebraic script via OSU’s ALEPH system (<http://aleph.lib.ohio-state.edu>)“. Hingegen erfährt der Leser nichts darüber, welche Titel nun in OSCAR, welche im OSU ALEPH-Katalog verzeichnet sind, welche Transliteration verwendet wird, ob es die Möglichkeit zur Darstellung und Suche in lateinischer und hebräischer Schrift gibt. Dieses ist um so erstaunlicher, als die Bedeutung, die den Universitätsbibliotheken von OHIO STATE als Forschungsstätte für Philologien und Kulturwissenschaften zukommt, besonders hervorgehoben wird.

Auch auf der Internetseite der „Hebrew and Jewish Studies Library“ erhält der Nutzer kaum detailliertere Informationen:

*Access to the Jewish Studies collection can be obtained through the Library’s online catalog OSCAR. The Hebrew and Yiddish collections can also be searched on OSU’s ALEPH system in the Hebraic script. To access this system, telnet to aleph.lib.ohio-*



state.edu, type ALEPH when asked for a Username:, and choose "17 - VT320" when asked to select a Terminal Type (<http://www.lib.ohio-state.edu/jdc/jdc.html>, 07.04.2004).

Welches Buch wird als zur „Jewish Studies collection“ zugehörig erachtet, welches zur „Hebrew and Yiddish collection“? Handelt es sich bei den Büchern der „Jewish Studies collection“ ausschließlich um solche in lateinischer Schrift? Sind alle hebräischen und jiddischen Werke doppelt erfasst – originalsschriftlich im ALEPH-Sonderkatalog und transliteriert in OSCAR? Da der Nutzer seine Anfragen in Hebräisch an den OSCAR-Katalog richten kann, warum wird dann noch der ALEPH-Sonderkatalog bereitgestellt?

#### *6.2.a.1. Transliteration*

Die Umschrift des Hebräischen in die lateinische Schrift folgt den ALA/LC Regeln. Die mit diakritischen Zeichen versehenen Buchstaben ' = Aleph = א , ' = 'Ajin = ׀ und v. = Vav = ו, h. = Chet = ח , t = Tet = ט. , k = Kuf = ק. , ś = Sin = ש erscheinen mit selbigen in der Bildschirmdarstellung und in der Druckausgabe. Das ist darauf zurückzuführen, dass der Katalog OSCAR (UNICODE), wie im Namenszusatz angezeigt, mit UNICODE arbeitet (<http://library.ohio-state.edu/search>, 01.05.2004). Die Möglichkeit, eine Recherche mit den Diakritika durchzuführen, gibt es nicht. Der Nutzer kennt die Kodierung der verwendeten Zeichen nicht. Die Suche verläuft jedoch erfolgreich, wenn man die Diakritika ignoriert. Durch Ausprobieren stellt man fest, dass Worte, die die Buchstaben ' = Aleph = א und ' = 'Ajin = ׀ enthalten, ohne Spatium als ein Wort geschrieben werden müssen; die verbleibenden fünf v. = Vav = ו, h = Chet = ח. , t = Tet = ט. , k = Kuf = ק. , ś = Sin = ש Aleph werden durch v, h, t, k, s ersetzt.

#### *6.2.a.2. Katalogisierung*

Der Titel „H.amishah h.umshe Torah : 'im perush Rashi : bi-khetav meruba' u-menuk.ad meturgam Anglit lefi shurah / 'a.y. A. Ben Yesha'yahu v.eha-rav N. D. Scharfman; be-hishtatfut ,im M. Ts. Arlinski v.eha-rav M. T.sharner“ ist bei der Suche in der Kategorie „Keyword“ nur im hebräischen Original, nicht in der Umschrift mit „H.amishah h.umshe Torah“ zu finden. In der Kategorie „Title“ hingegen verläuft die Anfrage in beiden Schriften positiv. Genau umgekehrt verhält es sich mit dem Titelzusatz „'im perush Rashi“. Hier erzielen lateinisch umschriftliche und hebräische Anfragen in der Kategorie „Keyword“ ein Ergebnis, nicht aber unter dem Titel.

Die Ursachen für die Abweichungen sind in der Katalogisierung, in der Indizierung der Daten oder der Arbeitsweise der Datenbank zu suchen, nicht in der Transliteration.

### 6.2.a.3. Namensansetzungen

Das Resultat der Befragung des OSCAR-Katalogs auf den Umgang mit Namensvarianten hin entspricht der des Katalogs des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA. Die Suche „keyword search, search full catalog“ erzielte folgendes Ergebnis:

Maimonides: 943

Rambam: 382

Mosheh Ben Maimon: 32

Mosheh Bar Maimon: 3

רמבם (Rambam): 1

רמב"ם (Ramba"m): 1

משה בן מימון (Mosheh Ben Maimon) : 27

משה בר מימון (Mosheh Bar Maimon) : 1

Führt man die gleiche Recherche in der Kategorie „Autor“ für רמבם (Rambam), רמב"ם (Ramba"m) und משה בר מימון (Mosheh bar Maimon) durch, so gelangt man zu einem Autorenindex, der für die genannten Namensvarianten keinen Eintrag hat. משה בן מימון (Mosheh ben Maimon) erzielt hingegen 18 Titel. Bei den lateinischschriftlichen Varianten werden Mosheh ben Maimon und Mosheh bar Maimon als in diesem Katalog nicht verwendet zurückgewiesen. Der Nutzer bekommt ein Link zu Moses Maimonides als der maßgeblichen Form. Die Schreibweise Rambam führt zu einem Autorenindex, in dem auf Moses Maimonides verwiesen wird. Ramba"m lenkt gleichermaßen auf diesen; jedoch gibt es darin für Ramba"m weder einen Eintrag noch eine Verweisung. Eine Verknüpfung der Namensvarianten über Normdatensätze findet nicht statt.

### 6.2.b. ALEPH-Sonderkatalog (<http://www.lib.ohio-state.edu/jdc/> und hier [aleph.lib.ohio-state.edu](http://aleph.lib.ohio-state.edu))<sup>9</sup>

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:

keine

Angaben zur Transliteration:

keine

<sup>9</sup> Das Link [aleph.lib.ohio-state.edu](http://aleph.lib.ohio-state.edu) funktioniert nicht selbständig, sondern nur auf der Internetseite <http://www.lib.ohio-state.edu/jdc/>.

Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer und hebräischer Schrift: keine  
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer und hebräischer Schrift: vorhanden

Für die Nutzung des ALEPH-Sonderkatalogs gibt es weder technische noch bibliothekarische Hinweise. Der Sonderkatalog ist eine Datenbank mit einer DOS-Oberfläche, die als Nutzeroberfläche von Online-Katalogen heute nur noch selten zu finden ist und daher der Einarbeitung bedarf. Suchabfragen in lateinischer, hebräischer, arabischer und kyrillischer Schrift sollen möglich sein, sind jedoch - trotz Einhalten der einzelnen Schritte in der Nutzerführung (siehe oben) - nicht durchführbar. Nach Aufrufen des Katalogs erscheint eine Maske in englischer Sprache, die die Option zum Wechseln der Sprache vorhält. Ruft man die für die Suche in Hebräisch notwendige Maske auf, erscheint auf dem Bildschirm ein Gewirr von Sonderzeichen. Hier liegt eine Inkompatibilität des abfragenden Rechners und der abgefragten Datenbank hinsichtlich der Zeichensätze vor, die man – wenn überhaupt – nur mit vertieften EDV-Kenntnissen überwinden kann. Die Autorenabfrage „Maimonides“ in der englischsprachigen Maske ergibt eine Trefferliste mit mehreren Einträgen für Maimonides, von denen der Eintrag mit fünfzig darunter verzeichneten Katalogisaten für die Anzeige ausgewählt wurde. Die Katalogisate enthalten überwiegend unlesbare Sonderzeichen und in geringerem Maße Titel in lateinischer Umschrift. Der Ausdruck oder anderweitige Export der Rechercheergebnisse gelingt nicht.

### **6.2.c. CIC Virtual Catalog (Big Ten Libraries) (<http://library.ohio-state.edu/screens/menucic.html>)**

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs: keine  
Angaben zur Transliteration: keine  
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer und hebräischer Schrift: keine  
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer und hebräischer Schrift: keine

Der virtuelle CIC-Katalog macht es dem Leser möglich, Medien in den Katalogen von 13 Universitätsbibliotheken (CHICAGO, ILLINOIS (CHICAGO), ILLINOIS (URBANA), INDIANA, IOWA, MICHIGAN, MICHIGAN STATE, MINNESOTA, NORTHWESTERN, PENN STATE, PURDUE, WISCONSIN) zu suchen. Weitergehende Informationen zu diesem Verbundkatalog werden auf seiner Internetseite nicht zur Verfügung gestellt.

### 6.2.c.1. Transliteration

Hinsichtlich der Transliteration gibt es Unterschiede in den Katalogen der am CIC beteiligten Bibliotheken. Die Universitätsbibliotheken INDIANA und NORTHWESTERN folgen den ALA/LC Regeln, verwenden aber mit Ausnahme der Buchstaben ' = Aleph = א und ' = 'Ajin = ע keine diakritischen Zeichen. Die Umschrift der Bibliothek der UNIVERSITY OF CHICAGO enthält diese Diakritika. Auf dem Bildschirm erscheinen sie als Fragezeichen, das im Falle von v. = Vav = ו, h. = Chet = ח, t. = Tet = ט, k. = Kuf = ק, ś = Sin = ש dem verwendeten lateinischen Buchstaben vorangestellt wird. Die hebräischen Buchstaben Aleph und 'Ajin werden ohne einen weiteren Zusatz nur durch das Fragezeichen umschrieben. Auf den ersten Blick haben die von den Bibliotheken verwendeten, unterschiedlichen Transliterationen des Hebräischen keine Auswirkungen auf das Retrieval im Verbundkatalog CIC. Der Nutzer muss die diakritische Zeichen, sofern vorhanden, bei seiner Anfrage ignorieren.

### 6.2.c.2. Katalogisierung

Die Titelaufnahmen der Universitäten, die dem Nutzer angezeigt werden, sind unterschiedlich vollständig. Die Universitätsbibliothek WISCONSIN macht – mindestens bei den klassischen Hebraica - verkürzte Titelaufnahmen „Hilkhot Kelim : ...'im be'ur da'at Mosheh... / [Eliezer ben Mosheh Hakohen]“. Dieses wirkt sich insofern auf das Retrieval aus, da der Nutzer keine Kenntnis davon hat, nach welcher Regel und an welcher Stelle die Kürzungen im Titel vorgenommen werden.

Auffallend ist weiterhin, dass die Abfragen „'im be'ur“ und „da'at Mosheh“ unter Auslassung des Apostrophs in der Kategorie „word“ den gewünschten Titel finden, hingegen nicht in der Kategorie „title“.

### 6.2.c.3. Namensansetzungen

Der CIC-Katalog verhält sich im Hinblick auf Namensvarianten des Maimonides ebenso wie der Katalog des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY oder OSCAR, obwohl nur in einem Schriftsystem gearbeitet wird.

### 6.2.d. OhioLINK Library Catalog (<http://olc1.ohiolink.edu>)

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	keine
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine

Der OHIO LINK LIBRARY CATALOG ist ein Verbundkatalog des OHIO LIBRARY AND INFORMATION NETWORK, OHIO LINK, an dem 85 Einrichtungen beteiligt sind. Dazu gehören private wie staatliche College-Bibliotheken, sowie Universitätsbibliotheken und die STATE LIBRARY OF OHIO. Der Zentralkatalog bietet Zugang zu „8,7 Millionen unique master records“ (<http://www.ohiolink.edu/about/what-is-ol.html>, 30.04.2004). Die Recherchehilfen sind ganz allgemeiner Natur (Videotutorials) und nicht fachspezifisch orientiert. Detaillierte Informationen kann man über die beteiligten Bibliotheken, E-Mail oder im „LiveChat“ erhalten. Letzterer ist den Studenten und dem Personal der dem Konsortium angehörigen Einrichtungen vorbehalten. Über verwendete Transliterationssysteme erfährt der Nutzer nichts, obwohl aus einer Liste mit Sprachen, die der weiteren Eingrenzungen von Rechercheergebnissen dient, indirekt hervorgeht, dass der Bestand an Titeln in russischer, japanischer und chinesischer Sprache nicht unbedeutend sein kann. Hebräisch fehlt in dieser Liste wie auch Bemerkungen zur Transliteration der genannten Sprachen. Die Verzeichnung hebräischer Titel zeigt, dass mit Ausnahme für die Buchstaben Aleph und ‘Ajin keine Diakritika verwendet werden. Damit ergibt sich eine Doppelbelegung der lateinischen Buchstaben v, h, t, k, s. Sie stehen stellvertretend für die Buchstaben Vav = ו, Chet = ח, Tet = ט, Kuf = ק und Sin = ש sowie die Buchstaben Beth = ב, Hé = ה, Tav = ת, Kaf = כ, Schin = ש. Die Auswirkungen für den sogenannten „Recall“ können erheblich sein. Wie in den Katalogen OSCAR und CIC gibt es keine Verknüpfung über Personennormdatensätze.

### **6.3. Brandeis University Libraries ([www.library.brandeis.edu](http://www.library.brandeis.edu))**

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	keine
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden

Die Startseite der BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES zeigt die Suchmaske, einige Links und als selbige wirkende Graphiken. Informationen zur Bibliothek und ihrer Geschichte fehlen, ebenso Angaben zu Sammlungen oder Sammelschwerpunkten, zur Mehrschriftlichkeit oder Transliteration. Fachspezifische Hilfsfunktionen erreicht man über das graphische Link „B.U.G Library“ (Brandeis UnderGraduates’ Research Library) und die „Research Guides by Subject“; darunter finden sich auch jene für die Jüdischen Studien. Die an die Hand gegebenen Informationen beziehen sich jedoch nicht auf die Recherche im Online-Katalog der Universitätsbibliothek LOUIS. Sie gleichen vielmehr einem sehr knappen und unsystematischen Überblick über

fachspezifische Nachschlagewerke. Das Link „How to do research“ führt den Nutzer zwar zu einer sehr gut strukturierten, aber allgemein gehaltenen Einführung über Recherche und Recherchestrategien. Eine Antwort auf die Frage „Wie finde ich ein hebräisches Buch?“ bleibt die Internetseite der BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES indes schuldig.

### 6.3.1. Transliteration, Katalogisierung, Namensansetzungen

Die Normen für die Transliteration im LOUIS-Katalog sind die der ALA/LC Normen. Wie im Katalog des JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY werden die diakritischen Zeichen als Quadrat dargestellt, wenn der abfragende Rechner sie nicht zu interpretieren im Stande ist. Ist jedoch Kompatibilität gegeben, kann der Leser seine Anfrage in lateinischer Schrift unter Auslassung der Diakritika an den Katalog richten. Wann die Recherche nach dem gewünschten Medium in hebräischer Schrift oder in lateinischer Umschrift durchgeführt werden muss, und welche Abschnitte des Titels überhaupt indiziert und damit recherchierbar sind, bleibt jedoch ungewiss. Manche Titel wie beispielsweise

*Hilkhot kelim / le-Rabenu Mosheh ben Maimon ; 'im be'ur Da'at Mosheh, mar'eh makom u-moreh mekor kol halakhah [...].*

*הלכות כלים לרבנו משה בן מימון עם באור דעת משה, מראה מקום רמורה מקור כל הלכה....  
(hrsg. v. Eli'ezer ben Mosheh Hakohen, Bene-Berak: M. Ben-Porat (Parmen), 734 [1973 oder 1974])*

sind nur über die Worte „Hilkhot kelim“ zu finden – sowohl in lateinischer Umschrift als auch dem hebräischen Original. Die Suche nach „le-Rabenu Mosheh ben Maimon“ und „'im be'ur Da'at Mosheh“, also Informationen, die bei der Recherche nach Traditionsliteratur wichtig sind, weil sie den Kommentator wie den Titel des Kommentars benennen, verläuft in beiden Schriften ergebnislos. Andere Titel, die in ihrem Aufbau (Titel und Titelzusatz) und Informationsgehalt dem vorstehenden ähneln, werden ausschließlich in Hebräisch, oder mit einem Anfangswort des Titels in Umschrift gefunden. Die Rechercheergebnisse weichen derart voneinander ab, dass eine Gesetzmäßigkeit dahinter für den Nutzer ohne vertiefte Regelwerkskenntnis und zusätzliches Wissen über die von den BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES im LOUIS verwendete Software und bibliothekarischen Formate nicht wahrnehmbar ist.

Die einheitliche Suche nach den Namensvarianten des Maimonides verlief wie bei den zuvor besprochenen Katalogen mit erst einmal nicht näher zu bestimmenden Konsequenzen für die Zuverlässigkeit einer Suche nach Autorennamen.

#### 6.4. The New York Public Library ([www.nypl.org](http://www.nypl.org))

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	vorhanden
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden

Die NEW YORK PUBLIC LIBRARY (NYPL) ist in die zwei Bereiche „Research Libraries“ und „Branch Libraries“ aufgeteilt, die jeweils einen eigenen Online-Katalog halten. CATNYP ist der Katalog der wissenschaftlichen Bibliotheken und LEO der OPAC der Zweigbibliotheken. Die klare graphische Gestaltung des Internetauftritts, die stets Übergänge zum jeweils anderen Zweig der Bibliothek gewährleistet, trägt wesentlich zur Orientierung auf den Internetseiten der NYPL bei. Der Internetauftritt der NEW YORK PUBLIC LIBRARY informiert den Nutzer über die Geschichte, Entwicklung und Finanzierung des Hauses, hält umfassende Einführungen in die einzelnen Sammlungen und deren Schwerpunkte bereit und stellt ihm kurze, aber hilfreiche Kataloginformationen und vor allem Recherchehilfsmittel (Transliterationstabellen) zur Verfügung.

*CATNYP contains over 5 million records, representing a substantial portion of the Research Libraries' collections [...] CATNYP includes over 3 million records for titles catalogued since 1972 and more than 2 million records for roman alphabet books and periodicals catalogued prior to 1972. [...] Some of the Research Libraries' holdings are still found only in the 800 volume Dictionary Catalog of the Research Libraries [...] or in the retrospective catalogs of the subject and language divisions ([www.nypl.org/research/chss/](http://www.nypl.org/research/chss/), 3.05.04).*

Die Abteilung „Dorot Jewish Division“, die zur „Humanities and Social Science“ Bibliothek gehört, hat für all jene Bestände, die vor 1972 katalogisiert wurden, eigene Kataloge. Diese sind 1960 in gedruckter Form als „Dictionary Catalog of the Jewish Collection“ in 14 Bänden erschienen. Acht Supplementbände wurden 1975 herausgegeben, 1981 der „Hebrew-Character Title Catalog of the Jewish Collection“. Veröffentlichungen nach 1971 wurden in RLIN verzeichnet und in OCLC WorldCat und CATNYP nachgewiesen ([http://www.nypl.org/research/chss/jws/catalogs\\_about](http://www.nypl.org/research/chss/jws/catalogs_about), 29.04.2004). Unter dem Stichwort „How to find Hebrew books“ findet der Nutzer den Hinweis, dass die hebräischsprachigen Materialien zwar in lateinischer wie hebräischer Schrift katalogisiert werden, dass die Recherche jedoch nur in

lateinischer Umschrift möglich ist. Die ALA/LC Transliterationstabellen für das Hebräische und Jiddische, deren Anwendung - kurz und trotzdem auf deren Fallstricke eingehend - erklärt wird, können über ein Link zur LIBRARY OF CONGRESS abgerufen werden. Die Umschrift des Hebräischen in die lateinische Schrift im Katalog der NYPL kommt mit Ausnahme der Buchstaben Aleph und 'Ajin ohne diakritische Zeichen aus (s.o).

Erfolgt die Suche nach Aussagen zur Katalogisierung hebräischsprachiger Medien im Hypertext der NEW YORK PUBLIC LIBRARY in einer anderen Reihenfolge, so stellt der Leser fest, dass es zwei verschiedene Hauptsuchmasken gibt, die nahezu identisch aussehen. Sie sind es jedoch nicht. Auf der Seite <http://149.123.129.10:5701/search> (04.05.2005) werden sechs Recherchekategorien bereitgehalten: „Word, Author, Title, Subject, Numbers, Journal Title“. Diese erscheinen genauso auf den Seiten <http://149.123.129.10/> und <http://catnyp.nypl.org/> (jeweils am 04.05.2004), werden jedoch ergänzt durch die Überschriften „Search special collections only“ und „Change Input Script“ (<http://catnyp.nypl.org/>, 4.05.2004) und vier graphische Links (18.02.2005), darunter „Search using Hebrew“. Darüber wird der Nutzer auf die Seite „Search CATNYP Using Hebrew Script“ ([http://catnyp.nypl.org/screens/hebrew\\_1.html](http://catnyp.nypl.org/screens/hebrew_1.html), 4.05.2004) geleitet. Hier nun wird – ganz im Gegensatz zu dem Link „How to find Hebrew books“ - festgestellt, dass im CATNYP sowohl in hebräischer Schrift als auch in lateinischer Umschrift recherchiert werden kann.

*Many of the records in CATNYP contain information in Hebrew script as well as in transliteration. You may search the romanized (i.e. transliterated) versions of these records, and have the results display in Hebrew. You may also search the records in Hebrew script, if your computer is set up with Hebrew language support.* ([http://catnyp.nypl.org/screens/hebrew\\_1.htm](http://catnyp.nypl.org/screens/hebrew_1.htm), 4.05.2004)

Die NYPL gibt darüber hinaus detaillierte Hinweise über die Besonderheiten, die zu beachten sind, wenn der CATNYP in hebräischer Schrift auf Materialien hin abgesucht werden soll, eine sehr genaue, illustrierte Anleitung, wie und welche Einstellungen in Rechnern mit den Betriebssystemen WINDOWS 2000 oder WINDOWS 98 verändert werden müssen. In öffentlichen Einrichtungen, wie in größeren Unternehmen haben weder Nutzer noch Mitarbeiter, administrative Rechte an ihrem Arbeitsplatzrechner, die ohnehin häufig sogenannte „Thin Clients“ sind, und damit keinen Zugriff auf die Systemeinstellungen gestatten. Und – dies sei in Parenthese gesprochen – nach mehrstündiger Auseinandersetzung mit den Regions-, Sprach- und Internetoptionen eines Rechners (XP-Betriebssystem), auf dem die



erforderliche Sprachunterstützung (UNICODE) ohnehin aktiviert ist und die erforderlichen Schriftarten bereits installiert sind, ist für den Online-Katalog der NEW YORK PUBLIC LIBRARY weder die Eingabe noch die Ausgabe in hebräischer Schrift gelungen.

#### 6.4.1. Katalogisierung

Wie im OPAC der BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES lässt sich für den CATNYP der NEW YORK PUBLIC LIBRARY keine Gesetzmäßigkeit erfassen, wann Titelzusätze recherchierbar sind und wann nicht. Für das Beispiel

*Hilkhot kelim / le-Rabenu Mosheh ben Maimon ; 'im be'ur Da'at Mosheh, mar'eh makom u-moreh mekor kol halakhah [...]*

*(hrsg. v. Eli'ezer ben Mosheh Hakohen, Bene-Berak: M. Ben-Porat (Parmen), 734 [1973 oder 1974])*

werden bei der Suche in der Kategorie „Word“ nur die Worte „Hilkhot kelim“ gefunden, nicht aber die Zusätze „le-Rabenu Mosheh ben Maimon“ oder „'im be'ur Da'at Mosheh“. Stattdessen erscheinen bei der Abfrage des Katalogs nach „le-Rabenu Mosheh ben Maimon“ unter anderen diese, in ihrer Struktur dem oben genannten Exempel gleichende Titel:

*Sefer Da'at Yosef : 'al kol Seder Tohorot, masekhet Nega'im : mevo'ar ba-sefer hazeh rov ha-halakhot shebe-Sefer Tohorah **le-rabenu Mosheh bar Maimon** : ha-kol mesudar be-signon ha-mekubal mi-peh Yitshak Yaa'akov Rabinovits / be-khol eleh yaga'ti u-matsa'ti Hayim Yosef b.k. ha-R. **Ben Tsiyon ha-Levi Dinkels**.*

*(Yerushalayim : 5734 [1973 or 1974])*

*Sefer Shalme Mordekhai : be'urim ve-tsiyunim , 'al Hilkhot de'ot meha-Yad ha-hazakah **le-Rabenu Mosheh bar Maimon** /me-et Mordekhai Shelomo **ben Daniyel ha-Levi Movshovits**.*

*Tel-Aviv-Yafo: M. Sh. Ben D. ha-Levi Movshovits, 743 [1982 or 1983]*

Der Titelzusatz kann in diesen Fällen offensichtlich recherchiert werden, allerdings nur über die Kategorie „Word“, nicht über „Title“ und scheinbar auch nur nach enthaltenen Namen. Die Gegenprobe wurde für „Sefer Shalme Mordekhai“ gemacht. Die Abfragen mit „be'urim ve-tsiyunim“, „meha-Yad ha-hazakah“ oder „hilkhot de'ot“ fanden das gesuchte Buch nicht, weder über die Kategorie „Word“, noch über die Kategorie

„Title“. Die Trennung zwischen Titel und Titelzusatz, die Ungleichbehandlung einzelner Teilabschnitte des Titelzusatzes hinsichtlich ihrer Recherchierbarkeit, die unterschiedlichen Ergebnisse bei der Suche nach einem Titel in den Kategorien „word“ und „title“ erwecken den Eindruck von Willkür.

#### 6.4.2. Namensansetzungen

Das Prüfen der Namensvarianten von Maimonides zeigt, dass wie in allen anderen, bislang vorgestellten Online-Katalogen keine Verknüpfung über einen Normdatensatz stattfindet.

### 6.5. The Library of Congress (<http://www.loc.gov>)

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	vorhanden
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine

Über das Link „Research Centers“ oder den „Index A-Z“ auf der Startseite des Internetauftritts der LIBRARY OF CONGRESS gelangt der Leser zu dem Bereich der „African und Middle Eastern Studies“, dem die Abteilung „Hebrew Collections“ zugeordnet ist. Einen weiteren Zugang auf derselben Hauptseite stellt der „Index A-Z“ dar. Der Nutzer erhält eine Reihe von Informationen zur Geschichte und zum Aufbau der Hebraica-Sammlungen und vor allem zu deren Schwerpunkten. Eine sich eher am Laien denn am Fachbesucher orientierende „illustrierte Führung“ (<http://www.loc.gov/rr/amed/guide/hs-foreword.html>, 05.05.2004) widmet sich neben der Historie gegenwärtigen und künftigen Aufgaben der Abteilung „Hebrew Collections“. Einzelne besonders kostbare Schriftrollen, Handschriften und Drucke werden vorgestellt und mittels dieser Beispiele die Herstellung und Verwendung von Schriftrollen in ihrem religiösen Kontext, die Geschichte des jüdischen Buchdrucks und der Buchkunst wie die Illuminierung von Handschriften und ritueller Artefakte skizziert. Den Abschluss der Führung bilden Publikationen, die sich direkt auf die Hebraica-Sammlungen der LIBRARY OF CONGRESS beziehen. Für den Fachnutzer hält die Abteilung „Hebrew Collections“ an gut sichtbarer Stelle ein Link zu den Transliterationstabellen des Hebräischen und Jiddischen bereit (<http://www.loc.gov/rr/amed/hs/hshome.html>, 6.05.2004). Weitaus schwieriger ist es, relevante Informationen zu den Katalogen zu finden. Hier wird man bei der Suche auf den Internetseiten der LIBRARY OF CONGRESS mit dem Begriff „Hebrew“ fündig, über

den man zu dem Stichwort „Religion Collections in Libraries and Archives: A Guide to Resources in Maryland, Virginia, and the District of Columbia“ (<http://www.loc.gov/rr/main/religion/hebraic.html>, 06.05.2004) gelangt. An dieser Stelle erfährt der Leser:

*The section's holdings are especially strong in the areas of the Bible, rabbinics, liturgy, and responsa (collections of decisions in Jewish law by individuals or multiple authors). An extensive collection of Passover Haggadot has been assembled as well. [...] Most of this collection is in the Hebraic Section, while those books in western languages can be found in the general collections. [...] The card catalog is current to 1980. It is divided into author/subject and vernacular title sections. It includes national union catalogs of Hebraica and Yiddica. The LC database is incomplete for holdings of the Hebraic Section - some titles remain unclassified, and some classified material is not in the LC database. All Hebrew and Yiddish material cataloged since 1988 appears in the RLIN database. [...] RLIN provides the only online vernacular access to items in Hebrew and Yiddish. One can use Eureka, an RLIN-based service, but it will only provide romanized records. The Hebraic Section will do OCLC or RLIN searches for readers on a very limited basis [...].*

Trotzdem bleiben wichtige Fragen offen. Welche Materialien und welche Anzahl von Medien wurde im OPAC der Kongressbibliothek noch nicht erfasst? In welchem Verhältnis stehen der Online-Katalog der LIBRARY OF CONGRESS und die RLIN-Datenbank zueinander?

Neben oben beschriebenen auf die Sammlung bezogenen Mitteilungen stellt die LIBRARY OF CONGRESS Recherchehilfen allgemeinen und bibliothekarischen Charakters zur Verfügung. Die allgemeinen sind unterteilt in „Frequently asked questions“, „Help in Searching“, „Known Problems“ und auf der Hauptseite des Online-Katalogs angesiedelt (<http://catalog.loc.gov/>, 6.05.2004), die bibliothekarischen wie „Understanding MARC Bibliographic Cataloging“, „MARC 21 Format for Bibliographic Data“ oder MARC 21 Concise Bibliographic: Introduction“ im „Index A-Z“ (<http://www.loc.gov/marc/Bibliographic/ecbdmulti.html>, 6.05.2004). Letztere klären jedoch nicht das bereits oben beschriebene widersprüchliche Verhalten der Datenbanken hinsichtlich der Abfrage nach Titeln.

### 6.5.1. Transliteration

Die LIBRARY OF CONGRESS verzichtet in ihrem Online-Katalog bei der ALA/LC Transliteration der hebräischen in die lateinische Schrift auf die Verwendung von Diakritika. Eine Ausnahme bildet - wie zuvor - die Darstellung der Buchstaben Aleph und 'Ajin. In der Recherche werden sie ignoriert und diejenigen Wörter, die Aleph und 'Ajin enthalten, unter Auslassung des diakritischen Zeichens zusammengeschrieben. Ein Blick auf die Vorschriften in MARC 21 für die Katalogisierung in mehreren Schriftsystem und auf ausgewählte Katalogisate im MARC-Anzeigeformat zeigt, dass hebräischsprachige Medien im Online-Katalog der LIBRARY OF CONGRESS zum Teil auch in einer Art „Reinen Transliteration“ erfasst sind (siehe Kategorie 880), die erst einmal als solche nicht zu erkennen ist. In den Erläuterungen zu MARC 21 heißt es:

*This section [MARC 21 Concise Authority: Multiscript Records] describes and illustrates models for recording data in multiple scripts in MARC records. One script may be considered the primary script of the data content of the record, even though other scripts are also used for data content. (Note: ASCII is used for the structural elements of the record, and most coded data are also specified within the ASCII range of characters) [...]*

880 10\$6245-02/(2/r\$a[Title in Hebrew]/\$c[Statement of responsibility in Hebrew]  
880 14\$6246-03/(2/r\$a[Title proper in Hebrew]  
880 ##\$6250-04/(2/r\$a[Edition statement in Hebrew]  
880 ##\$6260-05/(2/r\$a[Place of publication in Hebrew] :\$b[Name of publisher in Hebrew],\$c747 [1986 or 1987].  
880 1#\$6700-06/(2/r\$a[Name in Hebrew]

(<http://www.loc.gov/marc/authority/ecadmulti.html>, 6.05.2004 und vgl. dazu

Ein Katalogisat mit den 880er Feldern aus dem Katalog der LIBRARY OF CONGRESS sieht folgendermaßen aus:

00001989cam 2200433 a 450

0015347194

00520001101042646.0

008900330s1989 is 00010 heb

906\_\_ |a 7 |b cbc |c orignew |d u |e ncip |f 19 |g n-rlinjack

010\_\_ |a 90826159

**035\_\_** |a (CStRLIN)DCLH90-B846  
**040\_\_** |a DLC-R |c DLC-R |d DLC-R  
**0410\_** |a hebarc  
**05000** |a BS1222 |b .H67 1989  
**066\_\_** |c (2  
**1300\_** |6 880-01 |a Bible. |p O.T. |p Pentateuch. |l Hebrew. |f 1989.  
**24514** |6 880-02 |a ha-Humash vaha-Midrash : |b *hamishah humshe Torah* `im perush Rashi ... uve-sofo Hamesh Megilot `im Perush Rashi u-Midrash rabah `im be'ur Matnot kehunah.  
**260\_\_** |6 880-03 |a Bene Berak : |b D. HersHKovits, |c 749 [1989]  
**300\_\_** |a 5 v. ; |c 25 cm.  
**500\_\_** |a Hebrew and Aramaic.  
**5050\_** |a [1] Be-reshit -- [2] Shemot -- [3] Va-yikra -- [4] Ba-midbar -- [5] Devarim.  
**63000** |6 880-04 |a Bible. |p O.T. |p Pentateuch |v Commentaries |v Early works to 1800.  
**63000** |6 880-05 |a Bible. |p O.T. |p Five Scrolls |v Commentaries |v Early works to 1800.  
**63000** |6 880-06 |a Midrash rabah |v Commentaries |v Early works to 1800.  
**7001\_** |6 880-07 |a HersHKovits, David, |c ha-Rav.  
**7000\_** |6 880-08 |a Rashi, |d 1040-1105.  
**73002** |6 880-09 |a Bible. |p O.T. |p Five Scrolls. |l Hebrew. |f 1989.  
**7400\_** |6 880-10 |a Matnot kehunah.  
**8800\_** |6 130-01/(2/r |a | ((2geny. | ((B |f 1989 | ((2. | ((B  
**88011** |6 245-02/(2/r |a | ((2dgeny edncxy : | ((B |b | ((2gnyd genyi zexd rm tixey xy"i ...  
eaqete gny nbilez rm tixey xy"i encxy xad rm ai`ex nzpez kdepd. | ((B  
**880\_\_** |6 260-03/(2/r |a | ((2api axw : | ((B |b | ((2c. dxyweaiu, | ((B |c 749  
[1989] | ((2. | ((B  
**88004** |6 630-04/(2/r |a | ((2geny. | ((B  
**88004** |6 630-05/(2/r |a | ((2gny nbilez. | ((B  
**88004** |6 630-06/(2/r |a | ((2ncxy xad. | ((B  
**8801\_** |6 700-07/(2/r |a | ((2dxyweaiu, cec, | ((B |c | ((2dxa. | ((B  
**88000\_** |6 700-08/(2/r |a | ((2xy"i. | ((B  
**88002** |6 730-09/(2/r |a | ((2gny nbilez. | ((B |f 1989 | ((2. | ((B  
**952\_\_** |a 10/31/00 T;11/06/90 T





Maimon“ erzielt unterschiedliche Ergebnisse. Ersterer ruft die „*Hilkhot kelim: ... 'im be'ur Da'at Mosheh... / [Eli'ezer ben Mosheh Hakohen]* auf. Warum die Suche nach „le-Rabenu...“ erfolglos verläuft, zeigt der Datensatz. Der Titel wurde in einer Kurzfassung verzeichnet. Weitere Proben mit verschiedenen Abschnitten (Hervorhebungen) von Titeln wurden unternommen und jeweils erfolgreich abgeschlossen.

*Sefer Shalme Mordekhai : **be'urim ve-tsiyunim** ,'al Hilkhot de'ot meha-Yad ha-hazakah le-Rabenu Mosheh bar Maimon /me-et Mordekhai Shelomo **ben Daniyel ha-Levi Movshovits**.*

*Tel-Aviv-Yafo: M. Sh. Ben D. ha-Levi Movshovits, 743 [1982 or 1983]*

*Sefer Da'at Yosef : **'al kol Seder Tohorot, masekhet Nega'im : mevo'ar ba-sefer ha-zeh rov ha-halakhot shebe-Sefer Tohorah le-rabenu Mosheh bar Maimon** : ha-kol mesudar be-signon ha-mekubal mi-peh Yitshak Yaa'akov Rabinovits / be-khol eleh yaga'ti u-matsa'ti Hayim Yosef b.k. ha-R. Ben Tsiyon ha-Levi Dinkels.*

*(Yerushalayim : 5734 [1973 or 1974])*

*Sefer parashat ha-melekh : **berurim, be'urim ve-hidushim be-sugyot hamurot be-Seder Mo'ed : hidushim u-ve'urim al sifre Mada' ahavah**, zemanim le-Rabenu Mosheh bar Maimon .../ me-et Yitshak Me'ir ben Menahem b. ha-R. Menahem Mendel Patsiner.*

*(Yerushalayim: 755 [1995])*

### 6.5.3. Namensansetzungen

Das Ergebnis der Recherche nach den Namensvarianten des Maimonides zeigt, dass die LIBRARY OF CONGRESS nicht mit Verschränkungen über Personennormdatensätze arbeitet. Die Konsequenzen für das Retrieval sind vorerst nicht näher zu bestimmen.

## 6.6. The British Library ([www.bl.uk](http://www.bl.uk))

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden
Möglichkeit zur Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden
Möglichkeit zur Suche in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine

Die erste Seite des Internetauftritts der BRITISH LIBRARY, betrachtet man die graphische Gestaltung der Seite, gibt zunächst den Service-Leistungen der Bibliothek den Vorzug. Zu Informationen über die Sammlungen der BRITISH LIBRARY gelangt der Nutzer über das Stichwort „Collections“. Ein eigenständiges Departement für „Hebraica und Judaica“ gibt es nicht. Zum einen hält die Abteilung „Slavonic and East European Collections“ – wie es den Bibliographien auf den Internetseiten dieser Abteilung indirekt zu entnehmen ist – Publikationen zur jüdischen Geschichte in Osteuropa, vornehmlich in den slavischen Sprachen, Ungarisch und Rumänisch. Nur über den Index der Osteuropa-Abteilung (<http://www.bl.uk/collections/easteuropean/Easteuropean.html>, 7.05.2004) kann der Leser feststellen, dass das Judentum Osteuropas, setzt man die explizite Auflistung als Maßstab, im besonderen Sammelinteresse der BRITISH LIBRARY liegt. Die hebräischsprachigen Materialien erreicht man über die „Site Search“ und die Eingabe des Wortes „Hebrew“ oder über „Asia, Pacific and Africa Collection“ und hier wiederum unter dem Stichwort „Hebrew“ bei den „Asian and North African Language Collections“. Letztere haben ihren Ursprung in den Beständen der Gründungszeit des Britischen Museums 1753.

*With the complementary collections of the India Office Library, the combined department now holds about 65,000 oriental manuscripts (plus thousands more fragments in the Stein, Genizah and other collections), some 900,000 printed books in oriental languages and about 120,000 volumes of oriental periodicals and newspapers. (<http://www.bl.uk/collections/orientalcollections.html>, 7.05.2004)*

Die Webseiten der „Hebrew Collections (<http://www.bl.uk/collections/hebrew.html>) sind aufgeteilt in Informationen zu Manuskripten und gedruckten Büchern und in bibliographische Auskünfte. Anhand illuminierten Manuskripte und wichtiger Drucke wird die Sammlungsgeschichte der Hebraica in der BRITISH LIBRARY von den Anfängen bis zur Gegenwart aufbereitet. Über die hebräischen Handschriften wird gesagt:

*The collection of Hebrew manuscripts stands out as one of the most important in the world today [...]. Its volumes embrace many areas of Hebrew literature, with Bible, Talmud, Kabbalah, philosophy and poetry being particularly well represented. Although since 1973 the collection of Hebrew handwritten books has come under the aegis of the British Library, its beginnings can be traced back to the British Museum and its foundation collections.*

(<http://www.bl.uk/collections/hebrewmss.html>, 7.05.2004)

Neben Handschriften und Inkunabeln hält die BRITISH LIBRARY vor allem 73.000 Drucke in hebräischer Schrift aus fünf Jahrhunderten, die sämtliche Aspekte der hebräischen Literatur widerspiegeln. Das Herzstück der Sammlung ist die Bibliothek des Hamburger Kaufmanns Heiman Joseph Michael (1792-1846) mit Bibelkommentaren, liturgischen, kabbalistischen und wissenschaftlichen Texten, frühen Drucken aus Italien und Portugal und Werken des 16. Jahrhunderts aus Polen und der Türkei, die in wesentlichen Teilen wiederum die Bibliothek des Gelehrten Jacob Emdens (1697-1776) ist. „This acquisition alone elevated the national repository of Hebrew printed books to a learning resource of the highest calibre“ (<http://www.bl.uk/collections/Hebrewpb1.html>, 7.05.2004).

Hervorzuheben ist weiterhin die Sammlung von 650 hebräischen und 250 jiddischen Periodika, ein Drittel davon sind laufende Bestellungen.

Trotz der herausragenden Stellung sind die hebräischen und jiddischen Manuskripte und Bücher in sehr geringem Umfang im BRITISH LIBRARY PUBLIC CATALOGUE (BLPC) oder den Online-Handschriftenkatalogen verzeichnet, was dem Leser allerdings nur auf der Seite „Hebrew Manuscripts: Access and Selected Reference Aids“ (<http://www.bl.uk/collections/hebrewcatmss.html>, 7.05.2004) mitgeteilt wird.

#### 6.6.1. Transliteration

Angaben zur Transliteration des Hebräischen fehlen, auch Transliterationstabellen. Indirekt auf das Transliterationssystem zu schließen, gelingt nicht, da der OPAC der BRITISH LIBRARY<sup>10</sup> nur wenige Hebraica und vor allem keine umschriftlichen Titelaufnahmen enthält. Unter 270 Ergebnissen für das Schlagwort „Maimonides“ befindet sich kein einziger transliterierter Titel. Der Vergleich zweier Einheitssachtitel (Uniform Title) „Zēra’īm. Ḥallāh“ und „Yad Hachazakah“ deutet aber bereits auf verschiedene Transliterationssysteme innerhalb des Online-Katalogs hin: Bei den Hervorhebungen handelt es sich um unterschiedliche Umschreibungen des Buchstaben Chet = n.<sup>11</sup>

Die Recherche nach „Maimonides“ zeigt weiterhin, dass der OPAC der BRITISH LIBRARY, wenn überhaupt Hebräisches, dann vor allem zweisprachige Katalogisate enthält, für die der hebräische Teil des Titels in der hebräischen Schrift dargestellt wird:

---

<sup>10</sup> In der Zeit zwischen Abschluß der Masterarbeit und ihrer Publikation hat die BRITISH LIBRARY ihren PUBLIC CATALOGUE eingestellt und einen neuen INTEGRATED CATALOGUE aufgesetzt, dessen Oberfläche auf einen technischen Wechsel des Katalogsystems zu ALEPH schließen lässt. Die vorliegenden Ausführungen beziehen sich auf den alten PUBLIC CATALOGUE.

<sup>11</sup> Die Umschrift der geprüften Transliterate im INTEGRATED CATALOGUE folgt den ALA/LC-Regeln von 1976.

מבוא לספר הנכבד מורה הנבוכים להרמב"ם ז"ל נפש האדם וכתותיה. *Das psychologische System des Maimonides. Eine Einleitungsschrift zu dessen More Nebuchim, etc* Germ  
Main heading: SCHEYER. Simon B.

Additional headings: Moses Ben Maimūn. *Guide of the Perplexed. Appendix*

Publication details: Frankfurt a.M., 1845. 80<sup>12</sup>

Voraussetzung für die Darstellung der hebräischen Lettern ist, dass die auf dem abfragenden Rechner installierten Fonts UNICODE unterstützen. Eine Hilfe, wie die Browser- und andere Einstellungen zu verändern sind, wird zur Verfügung gestellt (<http://blpc.bl.uk/help/browser.html>, 7.05.2004).<sup>13</sup>

Recherchen in hebräischer Schrift können im OPAC der BRITISH LIBRARY hingegen nicht durchgeführt werden.<sup>14</sup> Abfragen sind ausschließlich im Standard-Zeichensatz ASCII (A-Z und 1-10) möglich. Sonderzeichen werden daher nicht erkannt. Für die arabischen Buchstaben 'Ajin und Hamza, die in der Umschrift durch ein vor- und rückwärts gewendetes Apostroph dargestellt werden, werden bei der Suche im BLPC mit Ausnahme des Hamza am Wortbeginn durch ein Spatium ersetzt. Die Frage, ob im Falle der hebräischen Buchstaben 'Ajin und Aleph gleichermaßen verfahren wird, wird nicht beantwortet.<sup>15</sup>

### 6.6.2. Katalogisierung

Wichtige Auskünfte über die Besonderheiten des Online-Katalogs der BRITISH LIBRARY erhält man über die „Hilfefunktion“ im Katalog selber:

*The British Library Public Catalogue (BLPC) is a web interface to the main British Library catalogues. Because the Library's catalogues grew out of the individual collections built up by the Library since the 19th century, there are different cataloguing and indexing schemes in use. At present this limits some of the searching possibilities for the user. For instance, differing subject indexing systems make it impossible to give one definitive subject index to browse through. Similarly, the layout and detail of information contained in the catalogue varies.* (<http://www.bl.uk/catalogues/blpc.html>, 7.05.2004)<sup>16</sup>

<sup>12</sup> Die Prüfung dieses Titel im INTEGRATED CATALOGUE zeigt, dass die unterschiedliche Direktionalität des Hebräischen und Lateinischen Probleme verursacht, so in einem Feld beide Schriften verwendet werden.

<sup>13</sup> Diese Hilfe gibt es im INTEGRATED CATALOGUE nicht mehr.

<sup>14</sup> Im INTEGRATED CATALOGUE kann in hebräischer Schrift gesucht werden. Einen Hinweis darauf gibt es nicht. Allerdings erzielen hebräischschriftliche Anfragen nur in den Kategorie 24510 (Title) und 720 (Added Entry) einen Recall, nicht in den Kategorien 880 (Alt. Graph.). Letztere haben für vom Nutzer durchgeführte Recherchen keinerlei Bedeutung.

<sup>15</sup> Angaben zur Transliteration fehlen im INTEGRATED CATALOGUE.

<sup>16</sup> Diese wichtige Information wird dem Nutzer im INTEGRATED CATALOGUE nicht mehr an die Hand gegeben.

Die Anzeige im Kategorienschema UKMARC und damit eine detailliertere Betrachtung der Titelaufnahmen im BRITISH LIBRARY PUBLIC CATALOGUE ist nicht möglich. Die Oberfläche des Online-Katalogs lässt keine Rückschlüsse auf die Art und Weise der Formalkatalogisierung zu.<sup>17</sup>

### 6.6.3. Namensansetzungen

Der BLPC arbeitet hinsichtlich der Namensansetzungen nicht mit Normdatensätzen. Im Gegenteil: "Authors are indexed as they appear in the item, so it may be necessary to carry out a number of searches in order to cover both forenames and initials" (<http://www.bl.uk/catalogues/blpc.html>, 7.05.2004).<sup>18</sup> Dieses Vorgehen verstärkt die ohnehin vorhandene babylonische Verwirrung erheblich. Beim Durchsehen der Ergebnisse für die Suche nach Maimonides fiel auf, dass bei manchen Einträgen in der Kategorie „Additional headings“ mit der Namensvariante „Moses Ben Maimūn“, einer Mischung aus dem deutschen oder englischen „Moses“, dem hebräischen „Ben“ und der Umschrift aus dem Arabischen „Maimūn“, in gewisser Weise eine einheitliche Ansetzung versucht wurde.

## 6.7. Bibliothèque nationale de France ([www.bnf.fr](http://www.bnf.fr))

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	vorhanden
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	vorhanden
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine

Die Internetseite der französische Nationalbibliothek bietet dem Nutzer einleitende, für die Recherche im Katalog BN-OPALE PLUS wichtige Informationen an. Die Geschichte der Nationalbibliothek wird beschrieben, einzelne Sammlungen ausführlich und detailreich vorgestellt und jeweils auf weiterführende Fachliteratur verwiesen. Über laufende wissenschaftliche Projekte wird berichtet, die gängigsten Arbeitsinstrumente (Bibliographien, (gedruckte) Spezialkataloge) und die wichtigste Literatur zum selbigen genannt. Darüber hinaus gibt die französische Nationalbibliothek dem Nutzer Informationen zu drei Online-Katalogen und den darin erfassten Materialien an die Hand. "BN-OPALE PLUS réunit en un seul catalogue les références des documents imprimés, sonores, audiovisuels et multimédias de la BnF

<sup>17</sup> Im INTEGRATED CATALOGUE kann man zwischen dem Standard- und dem MARC-Format wählen, die eine Analyse über das Funktionieren der Recherche bis zu einem bestimmten Grad erlauben.

<sup>18</sup> Dieser Hinweis fehlt im INTEGRATED CATALOGUE. Eine Recherche darin zeigt, dass hebräische Autorennamen in einer lateinischen Ansetzungsform erscheinen. Der transliterierte Name ist nur in der Kategorie 24510 (Title) suchbar, wird bei der Titelaufnahme allerdings nicht regelmäßig erfasst. Autorennamen können in hebräischer Schrift überhaupt nicht gesucht werden. Bei der Suche über alle Felder erscheinen dann nur jene, die in der Titelkategorie 24510 hebräischschriftlich aufgenommen wurden.

des origines à nos jours” (<http://www.bnf.fr/pages/catalog/cat-imp.htm>, 2.05.2004). Der Nutzer erfährt ebenso, welche Teile der Sammlungen noch nicht im BN-OPALE PLUS verzeichnet sind.

*Le catalogue BN-OPALE PLUS ne contient pas actuellement les références:*

- *des documents spécialisés (cartes, plan, estampes, manuscrits...) signalés dans BN-OPALINE et dans les catalogues et fichier des départements spécialisés*
- *de la plupart des ouvrages en écritures non-latines dont les notices n'ont pas été translittérées en caractères latin (l'apparition du signe @ dans une notice indique généralement la présence de caractères non-latins, non lisibles actuellement)*
- *d'une partie des microfilms et microfiches (dont les thèses)*
- *des cédéroms et bases de données en ligne accessibles dans les salles de lecture*
- *des périodique”* (<http://www.bnf.fr/pages/catalog/cat-imp.htm>, 2.05.2004)

Weiterhin macht die französische Nationalbibliothek unter dem Link „Informations Professionnelles“ sehr genaue Angaben zu den Grundlagen ihrer bibliographischen Arbeit und den bei der Erstellung der Kataloge verwendeten Normen und Formaten. Unter anderem werden die Regeln für die Ansetzung von Personennamen, Titeln und Körperschaften dargelegt.

#### *6.7.1. Transliteration*

Über die Links „Outils Bibliographique, Mieux utiliser les produits, Descriptions bibliographique“ findet man für die Umschrift des Hebräischen in der Rubrik “Systèmes des normalisation, translittération et transcription” den Hinweis auf die ISO 259-2 vom Juni 1995 (Information et documentation – Translittération des caractères hébreux en caractères latin, Partie 2: translittération simplifiée). Allerdings ist diese Norm urheberrechtlich geschützt und das erklärt auch, warum die BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE selbige den Nutzern nicht über die Internetseite zur Verfügung stellt. In Deutschland kann die ISO 259-2 nur an einem Ort – nämlich in der Bibliothek des DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR NORMUNG in Berlin eingesehen und abgeschrieben werden. Photokopieren oder Photographieren ist grundsätzlich nicht gestattet. Dem Nutzer bleibt das Arbeiten mit der von Werner Weinberg 1969-1970 publizierten



Umschrifttabelle oder er kauft die ISO 259-2 für 56 CHF als PDF-Datei bei der INTERNATIONAL ORGANIZATION FOR STANDARDIZATION.

Die Untersuchung der Katalogisate auf die Umschrift hin zeigt, dass, sofern die hebräischen Titel überhaupt aufgenommen worden sind (s.o. „de la plupart des ouvrages en écritures non-latines [...] n'ont pas été translittérées en caractères latin [...]“, <http://www.bnf.fr/pages/catalog/cat-imp.htm>, 2.05.2004), nach verschiedenen Systemen gearbeitet wird:

ISO 259

*Type: texte imprimé*

*Titre(s) : @ [Texte imprimé]*

*Publication: **Jerusalem**, **Môsad há-rab qûq** 5714 (1953-4). In-8°, 810 p. , fac-sim. [Don 1967-55] – Ile-VIIb-*

*Note(s): Séfer há-ḥînuḳ...Le livre d'instruction. Les 613 préceptes selon l'ordre du Pentateuque.....*

ISO 259-2

*Type : texte imprimé, monographie*

*Auteur(s) : Moïse Maïmonide (1138-1204)*

*Titre(s) : Mišneh twrah. 21, **seper mišpatym** [Texte imprimé] / !Rabeynw Mošeh ben Maymwn ; hegiyah, liqet wpiyreš Ywsep Qapa'h heleq beyt.*

*Lien aut titre d'ensemble : Mišne twrah.*

*Edition : Ywše' la'wr bapa'am hari'swnah 'al piy kitbey yadTeyman 'im peyrws meqiy p*

*Publication : **Yrwšalayim** : Makwn Imišnat haRambam, 5756, 1996*

*Autre(s) auteur(s) : Kafih, Joseph (1917-2000). Éditeur scientifique*

Bereits ein oberflächlicher Vergleich der Transliteration der beiden Buchtitel zeigt, dass ein zuverlässiges Retrieval im BN-OPALE PLUS über die Kategorie Titel schwierig ist. Die Transliterationen weichen stark voneinander ab. Der Publikationsort – in beiden Fällen "Jerusalem" wird einmal umschriftlich mit „Yrwšalayim“ wiedergegeben, einmal in Form des lexikalischen Standards „Jerusalem“, also im engeren Sinne nicht transliteriert. Der Name des Verlags im ersten Beispiel „Môsad há-rab qûq“ lautete nach der ISO 259-2 „Mwsad ha-rab qwq“. Beiden Transliterationssystemen ist außerdem eigen, dass sie eine Unmenge von diakritischen Zeichen verwenden, deren Kodierung dem Nutzer nicht bekannt ist. Für die Recherche scheinen sie unerheblich zu sein.

### 6.7.2. Katalogisierung

Bei den geprüften Titelaufnahmen handelt es sich häufig um Kurztitelaufnahmen. In der Regel gehen die Informationen nicht über die Kategorie: „Type, Auteur(s), Titre, Publication, Autre Auteur und Note(s)“ hinaus. Es kann nach Autor, Titel und Thema gesucht werden. Eine Recherche über alle Felder ist nicht möglich. Die hebräischsprachigen Veröffentlichungen sind in sehr unterschiedlicher Form verzeichnet. Häufig fehlt der Titel, manchmal ist er in Umschrift angegeben – dieses aber auch in voneinander abweichenden Systemen. Vergleichsweise sicheres Retrieval ist nur bei der Suche über den Autor gegeben.

### 6.7.3. Namensansetzungen

Die französische Nationalbibliothek arbeitet mit einem zentralen Personennormdatensatz. In diesen sind aufgenommen: die gültige Namensansetzung (Moïse Maïmonide), die Nationalität, Sprache, Geschlecht, Geburtsort und –datum, Sterbeort und –datum des Autors und jene Namensformen, die bei Eingabe akzeptiert oder abgelehnt werden. Selbst viele der in der Liste als zurückzuweisen aufgeführten Varianten leiten den Nutzer zu den 388 Einträgen für Maimonides. Die Anzahl der Treffer für die einzelnen Namensformen weicht minimal voneinander ab und ist vermutlich durch Fehler bei der Katalogisierung zu erklären.

## 6.8. Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz ([www.staatsbibliothek-berlin.de](http://www.staatsbibliothek-berlin.de))

Einführung in die Besonderheiten des Online-Katalogs:	vorhanden
Angaben zur Transliteration:	keine
Angaben zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine
Möglichkeit zur Suche und Darstellung in lateinischer <u>und</u> hebräischer Schrift:	keine

Der Internetauftritt der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN beginnt mit dem Hinweis auf eine geplante Ausstellung und auf Aktuelles. Die Informationen zu der „Suche“ und den „Sammlungen“ befinden sich in einer Leiste für die Nutzerführung oberhalb dieser Mitteilungen. Über die „Suche“ und das Link „Literatursuche in der SBB“ erhält der Leser Auskünfte zu den verschiedenen Alphabetischen wie Systematischen Katalogen, Sonderkatalogen und Kriegsverlusten. In tabellarischer und einheitlicher Form aufbereitet, erfährt man hier, welche Materialien in den Katalogen erfasst sind und nach welchem Regelwerk. Es wird der Zeitraum genannt, den der Katalog abdeckt und gesagt, in welcher Form der Katalog vorliegt, wo er aufgestellt oder

einzu sehen ist. Auf den Internetseiten der Abteilung „Historische Drucke“ der STAATSBIBLIOTHEK werden darüber hinaus Merkblätter mit weiteren Details zu den Alphabetischen Katalogen I und II, dem Alten Realkatalog und dem Neuen Systematischen Katalog bereitgestellt. Der Leser wird weiterhin auf die schrittweise Retrokonversion der Kataloge aufmerksam gemacht und darüber aufgeklärt, welche Materialien noch nicht im Online-Katalog erfasst sind. Jedoch geht aus den Angaben nicht hervor, dass die Transliteration der älteren bibliographischen Angaben nicht den Regeln für die Alphabetische Katalogisierung (RAK, seit 1975 per Dekret in der DEUTSCHEN STAATSBIBLIOTHEK; RAK-WB seit 1985 mit einer Übergangsfrist bis 1987 in der STAATSBIBLIOTHEK PREUßISCHER KULTURBESITZ), sondern den Preußischen Instruktionen folgt und dieser Sachverhalt Auswirkungen auf die Recherche im OPAC der STAATSBIBLIOTHEK hat.

Der Leser gelangt sowohl über das Link „Literatursuche in der SBB“ und die dahinter befindlichen Kataloginformationen, als auch über die „Sammlungen“ oder den Index „A-Z“ zur Orientabteilung, der der Schwerpunkt „Israel (Hebraistik, Judentum: Allgemeines)“ zugeordnet ist. Diese Information erhält er ausschließlich an dieser Stelle (<http://orient.staatsbibliothek-berlin.de/de/geschichte/index.html>, 9.05.2004). Dass die STAATSBIBLIOTHEK - und hier wird die Perspektive des Beobachters von außen kurzzeitig verlassen – eine beachtliche Hebraica-Sammlung hielt, die heute noch in großen Teilen existiert und sich in Folge des II. Weltkriegs in Krakau befindet, erfährt der Leser nicht, auch nicht, dass er nach diesen Büchern im Alten Realkatalog und am „PSB-Altbestandskatalog“ (<http://altdrucke.staatsbibliothek-berlin.de/de/benutzung/>, Merkblatt Nr. 4 Alter Realkatalog, 9.05.2004) suchen kann. Weder auf den Internetseiten des Bereichs „Historische Drucke“, zu dem der Altbestand der gedruckten Hebraica organisatorisch gehört, noch auf denen der Orientabteilung wird auf diese Tatsache hingewiesen.

Die Sonderkataloge der Orientabteilung werden in gleicher tabellarischer Form wie die allgemeinen Kataloge vorgestellt (s.o.). In welchem Umfang sie in den Online-Katalog der STAATSBIBLIOTHEK eingearbeitet sind, bleibt unklar. Ebenso fehlen Angaben zur Transliteration und zu den Auswirkungen der Regelwerksänderungen auf die Recherche im OPAC.

Während die Informationen zu den Katalogen, zur Geschichte der Abteilung wie der ihrer Sammlungen und die Beschreibung einzelner wichtiger orientalischer Handschriften vergleichsweise ausführlich sind, beschränken sich die Angaben über den Bestand der Orientabteilung an Drucken auf die Stückzahl von 600.000 Bänden (Monographien, Zeitschriften, Mikroformen) und die Verteilung der Bestände

(Zeitschnitt: 1956) auf beide Häuser der STAATSBIBLIOTHEK (<http://orient.staatsbibliothek-berlin.de/de/druckschriften/index.html>, 9.05.2004).

Im Online-Katalog der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN selbst, kurz STABIKAT, gibt es neben den allgemeinen Recherchehilfen keine weiteren Angaben zu Besonderheiten, die in der Arbeit mit selbigem zu beachten sind.

#### *6.8.1. Transliteration*

Weder auf der Internetseite der STAATSBIBLIOTHEK, noch im STABIKAT wird Bezug genommen auf verwendete Transliterationssysteme, nicht für Hebräisch, nicht für andere Sprachen. Es obliegt dem Nutzer zu wissen, dass in den wissenschaftlichen Bibliothekskatalogen des deutschen Sprachbereichs (Deutschland, Österreich, deutschsprachige Schweiz) die hebräische Schrift seit 1985 nach der DIN-Norm 31636 verbindlich umschrieben wird. Diese DIN-Umschrift verfügt über eine Fülle von Diakritika, deren graphische Umsetzung in manchen Online-Katalogen problematisch ist und die daher das Lesen der transliterierten Titelaufnahmen erschweren. Bei der Recherche werden die diakritischen Zeichen ignoriert. In Worten, die die Buchstaben Aleph und 'Ajin enthalten, entfällt das umschriftliche Apostroph.

Der OPAC der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN enthält aber nicht nur gemäß der DIN-Norm 31636 transliterierte bibliographische Angaben, sondern auch solche, die nach den Transliterationstabellen der Preußischen Instruktionen vorgenommen worden sind. Diese Katalogisate gelangen über die Retrokonversion der alten Kataloge in den STABIKAT. Für die Wahl des für die Recherche richtigen Transliterationssystems ist es folglich nötig zu wissen, wann die STAATSBIBLIOTHEK die Transliteration nach der DIN-Norm 31636 eingeführt hat. Ist die gesuchte Publikation vor dem Zeitpunkt der Übernahme erschienen, so ist die Suche mittels zweier Umschriften durchzuführen.

Weiterhin kann bei manchen Titelaufnahmen in der Kategorie „Anmerkung“ eine dritte Transliterationsvariante ausgemacht werden. Hier handelt es sich – das erfährt der Nutzer aber an keiner Stelle – um die „Reine Transliteration“, die die Universitätsbibliothek Halle den umschriftlichen Titelaufnahmen zwecks Verbesserung des Retrievals und späterer maschineller Konversionsmöglichkeit in die hebräische Originalschrift ihren Katalogisaten in einer vom Titel getrennten Kategorie beigibt. Diese Daten - und auch das sind Kenntnisse, die dem Leser nicht vermittelt werden - gelangen durch die Verbundkatalogisierung im Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) der Länder Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen in den STABIKAT. Eine

Recherche mittels der Reinen Transliteration ist im Online-Katalog der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN nicht möglich.

### *6.8.2. Katalogisierung*

Die Abfrage mit Titeln und Titelnzusätzen wurde anhand mehrerer Beispiele geprüft. Die Suche verläuft erfolgreich, gleich, welcher Teil des Titelnzusatzes für die Suche über alle Felder ausgewählt wird.

### *6.8.3. Namensansetzungen*

Der STABIKAT arbeitet mit Personennormdatensätzen. Zu einem solchen gehören jeweils die Hauptansetzung des Namens (Maimonides, Moses), Lebensdaten und Beruf der betreffenden Person, mit ihr verbundene Orte und die Varianten ihres Namens. Für Maimonides sind 86 angegeben. Fragt man die verschiedenen Namensformen ab, ergeben sich für „Maimonides“ 400 gefundene Datensätze, für Rambam 393, dann eine starke Gruppe von Varianten mit 311-320 Suchergebnissen, eine andere mit 58. Einige von den 86 im Normdatensatz aufgelisteten Namensformen erzielen gar keine Treffer. Warum das so ist und worin die Ursache für die Abweichungen im Retrieval, insbesondere zwischen den beiden Gruppen, liegt, wird erst einmal nicht deutlich. Dass bei der Katalogisierung in der STAATSBIBLIOTHEK aber Verknüpfungen angewendet werden, wird anhand der Zahlen offenbar.

## **6.9. Zusammenfassung**

Die Prüfung der Internetauftritte der verschiedenen Bibliotheken und ihrer Online-Kataloge auf die eingangs gestellten Fragen hin macht Verschiedenes deutlich: Die Bibliotheken stellen stets allgemeine Informationen für die Recherche in Online-Katalogen zu Verfügung. Auf die Hebraica-Bestände bezogene fachspezifische Informationen werden dem Nutzer in Ansätzen vermittelt. Jede Bibliothek, selbst jede Abteilung innerhalb einer Bibliothek, setzt dabei andere Akzente und Schwerpunkte.

Die für die Transliteration der hebräischen in die lateinische Schrift verwendeten Regeln werden dem Nutzer von der NEW YORK PUBLIC LIBRARY, der LIBRARY OF CONGRESS und der BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE genannt. Die NYPL und LC stellen Transliterationstabellen und Hilfen für die Anwendung derselben zur Verfügung. Die französische Nationalbibliothek kann dieses aus urheberrechtlichen Gründen nicht. So kommt es zu der absurden Situation, dass der Nutzer, will er Hebraica im BN-OPALE PLUS suchen, die der Umschrift zugrunde liegende ISO-Norm 259:2 kaufen oder sich anderweitig behelfen muss.

Weder die BRITISH LIBRARY, die BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE noch die STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN machen darauf aufmerksam, dass die Titelaufnahmen in ihren Online-Katalogen unterschiedlichen Transliterationssystemen folgen und dass dieser Umstand Auswirkungen auf die Recherche hat.

Ebenso selten wird auf die bei der Katalogisierung verwendeten Regelwerke eingegangen. Ausnahmen sind dabei die LIBRARY OF CONGRESS, die BRITISH LIBRARY, die BIBLIOTHÈQUE NATIONALE DE FRANCE und die STAATSBIBLIOTHEK. Die LIBRARY OF CONGRESS stellt Informationen über das MARC 21-Format zur Verfügung, die französische Nationalbibliothek nennt Normen und gibt Beispiele für die Ansetzung von Personennamen, Einheitssachtiteln, Körperschaften etc. Die BRITISH LIBRARY weist auf den Internetseiten ihres Online-Katalogs explizit auf die in ihm gegenwärtigen Widersprüchlichkeiten und deren Ursachen hin, während die STAATSBIBLIOTHEK die verwendeten Regelwerke namentlich aufführt, aber die Konsequenzen für den Online-Katalog nicht erläutert.

Angaben zur mehrschrittlichen Darstellungs- und Recherchemöglichkeiten im Online-Katalog fehlen beim JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA, der OHIO STATE UNIVERSITY und den BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES vollständig. Der Nutzer wird nicht darüber aufgeklärt, von welchem Zeitpunkt an von einer Katalogisierung in hebräischer und lateinischer Schrift auszugehen ist und welchen Regeln diese folgt. Die Frage, welche Bestände in beiden Schriften erfasst sind und welche nicht, bleibt unbeantwortet, so auch von der NEW YORK PUBLIC LIBRARY, die sich in ihren Aussagen über die Fähigkeit ihres Online-Katalogs zur Mehrschrittlichkeit widerspricht.

Über die verschiedenen Transliterationssysteme und Regelwerksanwendungen hinaus wird der Nutzer von Online-Katalogen mit technischen Problemen konfrontiert. Diese sind häufig der Inkompatibilität von Zeichensätzen zuzuschreiben. In einigen Fällen wie beispielsweise dem unterschiedlichen Verhalten des OPAC auf die Abfrage in den Kategorien „Title“ und „Word“ (JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY, CIC, BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES) vermag man als Nutzer nicht festzustellen, ob es sich um eine technische Finesse innerhalb der abgefragten Datenbank handelt oder um eine Frage der Katalogisierung oder Indizierung.

## **7. Transliteration und Retrieval innerhalb des Geschäftsgangs**

In diesem Kapitel findet ein Perspektivwechsel statt, vom Blickwinkel von außen, der gleichsam die Oberfläche einer bestimmten zentralen Serviceleistung der Bibliotheken streift, hin zu bibliotheksinternen Geschäftsprozessen. Der Wechsel ist notwendig,



weil mit dem Sammeln und Erschließen von Materialien in nichtlateinischen Schriften - hier der hebräischen – Veränderungen im Geschäftsgang der Bibliothek einhergehen. Die Abweichungen werden beispielhaft am Geschäftsgang der STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN - PREUßISCHER KULTURBESITZ beschrieben.

Hebräischsprachige Medien werden in der STAATSBIBLIOTHEK von zwei verschiedenen Referaten erworben, formal wie sachlich erschlossen und bereitgestellt. Dieses sind das zur Orientabteilung gehörige Fachreferat „Semitistik, Judaistik, Altorientalistik, Ägyptologie und Christlicher Orient“ sowie die Abteilung „Historische Drucke“, deren Aufgabe die Erwerbung und Erschließung von Druckschriften mit den Erscheinungsjahren zwischen 1501 und 1955 ist. In der Praxis werden die Aufgaben der Abteilung „Historische Drucke“ hinsichtlich des Erwerbs und der Erschließung von Hebraica jedoch vom Fachreferat der Orientabteilung wahrgenommen, sofern überhaupt noch retrospektiv hebräischsprachige Druckschriften erworben werden. Letzteres liegt nicht im Erwerbungssetat begründet, sondern vor allem daran, dass die Personalmittel für einen Judaisten oder Hebraisten fehlen. Insofern wird im folgenden nur der Geschäftsgang für das Fachreferat „Semitistik, Judaistik, Altorientalistik, Ägyptologie und Christlicher Orient“ näher betrachtet.

Die Veröffentlichungen in lateinischer Schrift werden über die zentrale Medienabteilung bezogen. Für die englischsprachigen Publikationen gibt es eine mit einem Verlag geschlossene Vereinbarung über einen Profil- und Zetteldienst. Der Verlag schickt die Angebote in Form von einzelnen Bestellzetteln, die die zentrale Medienabteilung auf die Fachreferate verteilt. Weiterhin werden in der Medienabteilung alle wichtigen europäischsprachigen Nationalbibliographien ausgewertet und die so herausgefilterten Titel ebenfalls an die Fachreferenten weitergegeben. Die Fachreferenten prüfen, ob die vorgeschlagenen Werke bereits von anderen Abteilungen erworben wurden oder in ohnehin regelmäßig bezogenen Serien erscheinen. Ist beides nicht der Fall, so gibt der Fachreferent, die Bestellformulare an die zentrale Medienabteilung zurück, welche die Bestellung auslöst und bei Eintreffen der Publikationen die gesamte Formalkatalogisierung tätigt. Nach der Formalschließung durch die Medienabteilung gelangen die Werke zur weiteren Bearbeitung an den Fachreferenten. Dieser legt deren zukünftigen Bestimmungsort fest – also die Einstellung in das Magazin, den Lesesaal oder das Aufspielen auf den CD-ROM-Manager und nimmt die Sacherschließung vor. Danach gehen die Publikationen wieder zurück an die zentrale Medienabteilung, von wo aus deren weitere Verbringung an den zuvor festgelegten Bestimmungsort veranlasst wird.

Für die hebräischsprachigen Veröffentlichungen ist der Ablauf hinsichtlich der Bestellung und Formalkatalogisierung ein anderer. Der Geschäftsgang liegt mehr oder weniger vollständig in der Verantwortung des Fachreferenten. Er sichtet zunächst die verschiedenen Verlagsangebote und Bibliographien. Idealtypischer Weise erfasst er die zu bestellenden Medien im zentralen Bestellsystem des PICA-Verbunds namens ACQ, über das er dann seinen Auftrag an den israelischen Großhändler aufgibt. Praktisch geschieht die Erfassung im ACQ-System erst bei der Ankunft der Publikationen, die direkt an das Fachreferat geleitet werden. Der Fachreferent transliteriert zunächst alle für die Formalkatalogisierung wichtigen Angaben des Titelblatts in lateinischer Umschrift, prüft die Ansetzungsformen von Personen- oder gegebenenfalls Körperschaftsnamen und macht eine rudimentäre Titelaufnahme im ACQ. Im Anschluss wird das Medium an den Katalogisierer übergeben, der die Titelaufnahme nach den Regeln für die Alphabetische Katalogisierung formal aufarbeitet. Dieser Katalogisierer gehört der Orientabteilung und nicht der zentralen Medienabteilung an, ist auf Formalkatalogisierung spezialisiert und der auf ihn kommenden Sprachen nicht mächtig. Er erschließt Publikationen in Arabisch, Amharrisch, Hebräisch, Syrisch, Armenisch, Persisch und verschiedenen Sprachen und Schriften Indiens formal auf Grundlage der von den Fachreferenten angefertigten Transliterate. Auf die vollendete Formalerschließung folgt das Korrekturlesen der Katalogisate und die Sacherschließung durch den Fachreferenten mit Weitergabe der erschlossenen Veröffentlichungen an die zentrale Medienabteilung und dem zuvor beschriebenen weiteren Ablauf.

Mit den hebräischsprachigen Medien haben darüber hinaus zu tun: Angestellte im Magazin, in der Buchausgabe und in der Lesesaalaufsicht, die in aller Regel ausschließlich die lateinische Schrift beherrschen (mit Ausnahme vielleicht von Kyrillisch) und der Vielzahl der vorkommenden Sprachen und Schriftsysteme auch nicht mächtig sein können. Die Transliteration stellt für diese Mitarbeiter in dem Moment einen „informationellen Mehrwert“ dar, wenn Verfasser und Titel in umschriftlicher Form nicht nur im elektronischen Katalog erscheinen, sondern auf das Medium selbst übertragen werden. Ist letzterem nicht so, erfolgt die Orientierung ausschließlich über Signaturen. Die Orientabteilung der Staatsbibliothek versieht die hebräischsprachigen Medien nicht grundsätzlich schon bei der Formalkatalogisierung mit der lateinischen Wiedergabe von Verfasser und Titel, sondern erst dann, wenn sie zum Buchbinder gegeben werden.

Den Geschäftsgang mit Blick auf die Transliteration zusammenfassend heißt das: Nur der Fachreferent beherrscht Hebräisch und dessen lateinische Umschrift. Die

lateinische Umschrift wird insbesondere bei der Formalkatalogisierung wirksam, da der Katalogisierer auf seinem Gebiet Spezialist, aber kein Philologe ist. Für alle anderen Personen im Arbeitsprozess ist die Transliteration mit Einschränkungen irrelevant und das Auffinden hebräischsprachiger Publikationen geschieht ausschließlich über die Signaturen.

## **8. Resümée**

Die Hindernisse beim Retrieval hebräischsprachiger Medien in Online-Katalogen sind vielfältig und unterschiedlicher Genese. Aus der vorgelegten Untersuchung resultieren folgende Überlegungen:

1. Die diakritischen Zeichen der Umschrift nach der DIN 31636, die der Markierung von Vokallängen dienen, bedeuten für den Fachreferenten wie den Nutzer einen immensen Arbeitsaufwand, weil die Mehrheit hebräischer Titel unvokalisiert ist und letztlich jedes Wort im Wörterbuch nachgeschlagen werden muss (Vokallängen, Konsonantendopplungen). Für den Nutzer sind diakritische Zeichen, die überhaupt nicht oder versetzt angezeigt werden, kaum zu lesen und für seine Recherche im Online-Katalog unerheblich. Die mit den diakritischen Zeichen beabsichtigte Reversibilität ist nur eingeschränkt gegeben, weil in der Praxis aus Zeit- und Personalmangel auf die Anwendung mancher Regel der DIN 31636 verzichtet wird. Fraglich ist auch, ob die genaue Wiedergabe der Lautung für bibliographische Zwecke überhaupt wichtig ist. Für das zuverlässige Retrieval in Online-Katalogen scheint vielmehr die „Eineindeutigkeit“ im Hinblick auf die Schrift bedeutsam zu sein. Sie ermöglichte darüber hinaus die maschinelle Konversion des originalschriftlichen Hebräisch in das Transliterated wie umgekehrt.

2. Mit Blick auf künftigen Datenaustausch scheint ein Umstieg auf die ALA/LC Transliterationsregeln für den deutschsprachigen Raum sinnvoll, nach denen ein Großteil der weltweiten Hebraica-Bestände erfasst wird. Ob deshalb auch der Umstieg auf die Anglo-Amerikanischen Katalogisierungsregeln (AACR) vonnöten ist, ist ein eigenständiges Thema und kann hier nicht behandelt werden.

3. Aus der Perspektive des Nutzers können die diakritischen Zeichen auch in jenen elektronischen Bibliothekskatalogen entfallen, in denen das Hebräische nach ALA/LC Regeln transliteriert wird. Wegen Inkompatibilitäten gelingt die Darstellung der diakritischen Zeichen in manchen Fällen nicht, für die Recherche spielen sie keine Rolle. Eineindeutigkeit und Reversibilität der Umschrift sind bei paralleler originalschriftlicher Katalogisierung von untergeordneter Bedeutung.

4. Trotzdem gilt es zu bedenken, dass jede Veränderung der Transliteration der hebräischen in die lateinische Schrift direkte Konsequenzen auf das Retrieval in Online-Katalogen hat. Die Inkonsistenz der Kataloge nimmt zu, weil die alten Transliterate im OPAC verbleiben. Ihre nachträgliche Bearbeitung ist in bezug auf die Zeit, Personal und Kosten viel zu aufwendig und daher nicht zu rechtfertigen.
5. In der Kategorie „Titel“ sollte stets ein zuverlässiges Retrieval des Titels und des Titelzusatzes gewährleistet sein, wie es im OPAC der LIBRARY OF CONGRESS und dem STABIKAT der Fall ist.
6. Für ein verlässliches Retrieval ist die konsequente Verknüpfung der Titelaufnahmen über Normdatensätze von zentraler Bedeutung. Ein Desiderat wäre eine auf internationaler Ebene erarbeitete Personen- und Körperschaftsnormdatei, wie es diese für Deutschland bereits gibt.
7. Die Formalkatalogisierung hebräischsprachiger Medien ausschließlich in hebräischer Schrift wird aufgrund der dadurch bewirkten Vereinfachung der Recherche, dem mit der Transliteration bei der Titelaufnahme verbundenen Arbeitsaufwand des Fachreferenten und des verbesserten Retrievals als folgerichtig angesehen. Eine Verknüpfung über mehrschriftliche Normdatensätze, so dieses denn technisch realisierbar ist, wäre wünschenswert. Die Sacherschließung sollte in der jeweiligen Landessprache erfolgen. Auf diese Art und Weise wäre sichergestellt, dass insbesondere die der hebräischen Sprache nicht mächtigen Bibliotheksmitarbeiter im Auskunftsbereich, über den Weg der Sacherschließung den Autor, das Thema und die Signatur einer Veröffentlichung ermitteln können.
8. Wenn in hebräischer Schrift katalogisiert wird, erscheint die Führung eines getrennten Hebraica-Katalogs und damit die Abtrennung vom Hauptkatalog als sinnvoll. Die Inkonsistenzen in den Online-Katalogen, die entweder in der Anwendung der Regelwerke, der Indizierung oder der Datenbanktechnik begründet sind, vervielfältigen sich bei mehrschriftlicher Katalogisierung. Die Zuverlässigkeit des Retrievals nimmt ab. Ein Argument, das regelmäßig gegen Sonderkataloge und für einen Hauptkatalog ins Feld geführt wird, ist der Konspekt aller von einem Autor oder zu einem Thema verfügbaren Publikationen, gleich welcher Schrift. Prinzipiell ist dieses Anliegen zu begrüßen. Welche Fragen aber machen eine solche Gesamtschau erforderlich und wie häufig werden sie gestellt? Wie oft benötigt ein Nutzer Bücher und Zeitschriften, die er nicht lesen kann, CD-ROMs, deren Inhalt er nicht versteht oder Datenbanken, in denen er nicht recherchieren kann. Eingeschränkte Retrievalfähigkeit bei der Katalogisierung mehrerer Schriften in einen Hauptkatalog ist dagegen bei sehr vielen OPAC-Abfragen gegeben. Technische Machbarkeit

vorausgesetzt, wäre hier die Anbindung des Sonderkatalogs an den Hauptkatalog durch Normdatensätze und Sacherschließung denkbar.

9. Mit der Komplexität der Online-Kataloge wächst der Informationsbedarf des Nutzers. Er benötigt Auskünfte über die von den Bibliotheken gehaltenen Sammlungen, differenzierte Angaben zu den Findhilfsmitteln (OPAC, Kartenkataloge, solche in Buchform etc), Regeln der Katalogisierung und der Transliteration als einem Teil davon, zu technischen wie bibliothekarischen Besonderheiten des OPAC. In bescheidenen Ansätzen vermitteln die Internetseiten der Bibliotheken dieses Wissen bereits, aber bei weitem nicht in ausreichendem Maße und sehr selten an deutlich positionierter Stelle. Man muss den Bibliotheken allerdings zugute halten, dass es keine leichte Aufgabe ist, einen Internetauftritt zwischen maximaler Publikumswirksamkeit und sehr spezialisierter Fachinformation mit den Prämissen: Knappheit bei Vollständigkeit und Nutzerfreundlichkeit zu gestalten.

10. Die Bibliotheken sollten die Nutzer gezielt auf technische Probleme in der Arbeit mit den Online-Katalogen hinweisen. Die Recherchehilfe der LIBRARY OF CONGRESS „known problems“ stellt einen Anfang dar und könnte in vergleichbarer Art fach- oder sammlungsspezifisch erarbeitet werden.

11. Sowohl in Anbetracht der Profilbildung als auch hinsichtlich der interdisziplinären Zusammenarbeit sollten die Bibliotheken fachspezifische Curricula für Bibliographie, Datenbankrecherche, Benutzung der Online-Kataloge, Transliteration usw. erarbeiten und gemeinsam mit den ausbildenden Einrichtungen Lehrveranstaltungen durchführen. Denn die Studenten der Jüdischen Studien oder Judaistik, genießen mindestens an deutschen Universitäten selten eine Einführung in die Grundprinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens, des Bibliographierens oder der Transliteration, erst recht nicht in jene der DIN 31636. Ankündigungen für solche kooperativen Veranstaltungen sollten nicht am „Schwarzen Brett“, weder am altbewährten physischen noch am virtuellen, vorgenommen werden. Sie gingen in der Fülle der Zettel und Internetseiten unter. Das Vorlesungsverzeichnis ist der in jeglicher Hinsicht angemessene Ort dafür. Die Implementierung der Vermittlung von fachspezifischer Informationskompetenz durch Bibliothekare an der Universität ist für alle Beteiligten vorteilhaft. Den Studenten wird systematisch und strukturiert wichtiges Handwerkszeug auf den Weg gegeben. Das Lehrpersonal profitiert von dem Wissen des Bibliothekars, das auf fachspezifische Informationserschließung und – bereitstellung ausgerichtet und breit angelegt ist. Der Bibliothekar wird mit der Nutzerperspektive konfrontiert, erhält Einblicke in die Forschungsschwerpunkte und vertieft seine Fachkenntnisse.

Eine verbesserte Wahrnehmung des jeweils anderen Tätigkeitsbereichs könnte zu einer langfristigen, fruchtbareren Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Lehrstätten führen.



## Literaturverzeichnis

Adler, Elhanan. *The State of the Art in Hebraica Library Automation: American and Israeli Standards and Practices*. In: *Hebrew Studies: Papers presented at a Colloquium on Resources for Hebraica in Europe Held at the School of Oriental and African Studies, University of London, 11.-13. September 1989/11.-13. Elul 5749*. Rowland Smith, Diana und Peter Shmuel Salinger (Hrsg.) London: The British Library, 1991, S. 210-219.

Adler, Elhanan. *Judaica Cataloging: The Hebrew Bibliographic and Israeli Traditions*. In: *Judaica Librarianship* 6 (1-2), 1991-1992, S. 8-12.

Akademiyah la-lashon ha-ivrit [Academy of Hebrew Language]. [Rules For the Unpointed Script]. In: *Leshonenu la'am*, Mahzor 21, Kuntres 6, 1969.

Aliprand, Joan M. *Nonroman Scripts in the Bibliographical Environment*. In: *Information Technology & Libraries* 11 (2), 1992, S. 105-119.

Aliprand, Joan M. *Unicode TM and ISO/IEC 10646: an Overview*. In: *Automated systems for access to multilingual and multiscript library materials. Proceedings of the second IFLA satellite meeting, Madrid, August 18-19, 1993*. McCallum, Sally and Monica Ertel (Hrsg.). In: *IFLA Publications* 70. München: K.G. Saur, 1994, S. 87-102.

Aliprand, Joan M. *The Unicode Standard – An Overview with Emphasis on Bidirectionality*. In: *Multi-script, Multilingual, Multi-character Issues for the Online Environment. Proceedings of a Workshop Sponsored by the IFLA Section on Cataloguing, Istanbul, Turkey, August 24, 1995*. Byrum (Jr.), John D. und Olivia Madison (Hrsg.). In: *IFLA Publications* 85. München: K.G. Saur, 1998.

Allischewski, Helmut. *Retrieval nach Preußischen Instruktionen. Darstellung der Recherche-Probleme in "preußisch" geführten Katalogen anhand einer Systematik der Schriftklassen*. Wiesbaden: Ludwig Reichert Verlag, 1982.

American Library Association. *A.L.A. Cataloging Rules for Author and Title Entries*. Chicago: American Library Association, 1949.

*American National Standard Romanization of Hebrew*. New York: American National Standards Institute, 1975.

ANSI Z39 *Romanization Standards of Languages That Use Non-Roman Alphabets*. In: *Bulletin of American Society for Information Science* 3 (5), Juni 1977.

Anglo-Amerikanische Katalogisierungsregeln. *Deutsche Übersetzung der Anglo-American Cataloguing Rules, Second Edition, 1998 Revision einschließlich der Änderungen und Ergänzungen bis März 2001*. Hrsg. und übersetzt von Brisson, Roger, Charles R. Croissant, Heidi Hutchinson u.a. München: Saur, 2002.

Balk, Michael. *Transliteration und Unicode*. Skript zum Vortrag gehalten anläßl. eines Treffens der Unicode Cataloguing Working Group in der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz am 07.10.2003, S. 1-11.

Brandhorst, Ted. *ANSI Z39 Romanization Standards and "Reversibility: A Dialog to Arrive at a Policy*. In: *Journal of the American Society for Information Science* 30 (1), Januar, 1979, S. 55-59.

*Encyclopedia Judaica*. Jerusalem: Keter Publishing House, 1971.

Eversberg, B. *Allegro-c und Unicode*. Skript zum Vortrag gehalten anläßl. eines Treffens der Unicode Cataloguing Working Group in der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz am 07.10.2003. Auch unter [www.allegro-c.de/unicode/](http://www.allegro-c.de/unicode/), 10.03.2004.

Haller, Klaus. *Katalogkunde. Eine Einführung in die Formal- und Sacherschließung*. 3. erw. Aufl. München: Saur, 1998.

*Hebräisch in der GBV-Verbunddatenbank*. <http://www.sub.uni-goettingen.de> , 29.03.2004.

*Hebrew and Yiddish [Romanization Table]*. In: *Cataloging Service, Bulletin* 118, Sommer 1976, S. 63.

Heuberger, Rachel. *Modifikation der Transliterationsregeln der hebräischen Schrift*. Papier ausgearbeitet für den DIN-Normenausschuss vom 21.07.2003, S. 1-5.

*Informationsverluste durch einige Regeln der Umschrift für Titelblätter in hebräischer Schrift – Vorschläge für eine EDV-gerechte Umschrift*. <http://www.sub.uni-goettingen.de/ebene-1/orient/translit/doehrer> , 29.03.2004, S. 1-8 (und Anlagen).

*International Organization of Standardization. Recommendation R 259: Transliteration of Hebrew* Schweiz: International Organization of Standardization, 1962.

Jenny, Ernst. *Lehrbuch der hebräischen Sprache des Alten Testaments*. Neubearb. des „Hebräischen Schulbuchs“ von Hollenberg-Budde. 2. durchges. Aufl. Basel/Frankfurt am Main: Helbing und Lichtenhahn, 1981,

*Jewish Encyclopedia*. New York: Funk & Wagnall, 1901-1905.

Katchen, Rosalie E. *Hebrew Online: Current Issues and Future Concerns: A View from the Field*. In: *Judaica Librarianship* 5, Frühjahr 1989 - Winter 1990, S. 22-25.

Lavy, Jaacov. *Handwörterbuch Hebräisch-Deutsch*. 2. Neub. Auflg. Berlin, München: Langenscheidt und Tel-Aviv: Achiasaf, 1975.

Lazinger, Susan S. und Elhanan Adler. *Cataloging Hebrew Materials in the Online Environment. A Comparative Study of American and Israeli Approaches*. Sheila S. Intner (Hrsg.). Englewood, Colorado: Libraries Unlimited Inc., 1998.

Maher, Paul. *Hebraica Cataloging: A Guide to ALA/LC Romanization and Descriptive Cataloging*. Washington DC: Cataloging Distribution Service, Library of Congress, 1987.

*Multi-script, Multilingual, Multi-character Issues for the Online Environment. Proceedings of a Workshop Sponsored by the IFLA Section on Cataloguing, Istanbul, Turkey, August 24, 1995*. Byrum (Jr.), John D. und Olivia Madison (Hrsg.). In: *IFLA Publications* 85. München: K.G. Saur, 1998.

*Publikation und Dokumentation 2. Erschließung von Dokumenten, DV-Anwendungen in Information und Dokumentation, Reprographie, Photographie, Mikrofilmtechnik, Bibliotheks- und Verlagsstatistik. Normen*. 4. Aufl. DIN Deutsches Institut für Normung e.V. Berlin, Wien, Zürich: Beuth, 1996, S.247-251.

*Regeln für die Alphabetische Katalogisierung in Wissenschaftlichen Bibliotheken*. 4. durchges. Nachdruck der *Instruktionen für die Alphabetischen Kataloge der Preußischen Bibliotheken vom 10. Mai 1899*, 2. Ausg. in der Fassung vom 10. August 1908. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1965.

Richter, Wolfgang. *Transliteration und Transkription. Objekt- und metasprachliche Metazeichensysteme zur Wiedergabe hebräischer Texte*. In: *Arbeiten zu Text und Sprache im Alten Testament* 19. St. Ottilien: Eos-Verlag, 1983.

Unicode Consortium. *The Unicode Standard, Version 2.0*. Reading, MA: Addison-Wesley Developers Press, 1996.

Weinberg, Bella Hass. *Transliteration in Documentation*. In: *Journal of Documentation* 21, März 1974, S. 18-31.

Weinberg, Werner. *Transliteration and Transcription of Hebrew*. In: *Hebrew Union College Annual* 40-41, 1969-1970, S. 1-32 (und 5 Tabellen).

Weinberg, Werner. *The History of Hebrew Plene Spelling*. Hebrew Union College Press, 1985. (Erstveröffentlichung: *The History of Hebrew Plene Spelling*, Teil 1-6. In: *Hebrew Union College Annual* 46-50, 1975-1980)

Wellisch, Hans Hanan. *Script Conversion Practices in the World's Libraries*. In: *International Library Review* 8, 1976, S. 55-84.

Wellisch, Hans H. *The Conversion of Scripts – Its Nature, History, and Utilization*. New York: John Wiley & Sons, 1978.

Wellisch, Hans. H. *Multiscript and Multilingual Bibliographic Control: Alternatives to Romanization*. In: *Library Resources & Technical Services* 22 (2), Frühling 1978, S. 179-190.

Wiederhold, Lutz. *Unicode and Arabic Script*. Skript zum Vortrag gehalten anläßl. eines Treffens der Unicode Cataloguing Working Group in der Staatsbibliothek zu Berlin Preussischer Kulturbesitz am 07.10.2003.

#### Internetquellen

<http://www.jtsa.edu> (JEWISH THEOLOGICAL SEMINARY OF AMERICA)

<http://library.ohio-state.edu/search> (THE OHIO STATE UNIVERSITY LIBRARIES)

<http://www.brandeis.edu> (BRANDEIS UNIVERSITY LIBRARIES)

<http://www.nypl.org> (THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY)

<http://www.loc.gov> (THE LIBRARY OF CONGRESS)

<http://www.bl.uk> (THE BRITISH LIBRARY)

<http://www.bnf.fr> (BIBLIOTHEQUE NATIONALE DE FRANCE)

<http://www.staatsbibliothek-berlin.de> (STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN - PREUßISCHER KULTURBESITZ)

<http://www.stub.uni-frankfurt.de> (STADT- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FRANKFURT AM MAIN)